

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 282. Die „Lodz Volkszeitung“ erscheint täglich morgens...

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109

Anzeigenpreise: Die sieben-spaltige Millimeterzeile 15 Groschen...

Polnische Unterhändler in Berlin.

In Sachen einer Verständigung über den Roggenexport.

In Berlin traf gestern die polnische Delegation ein, die mit der deutschen Regierung eine Verständigung über die Ausfuhr von Roggen herbeiführen soll.

Es fand gestern bereits eine Zusammenkunft der polnischen Vertreter mit den deutschen im Reichsernährungsministerium statt.

Die Auszahlung deutscher Renten in Polen

In Berlin sind Verhandlungen über die Durchführung des deutsch-polnischen Sozialversicherungsabkommens vom 11. Juni 1931 beendet worden.

Polnisch-Danziger Steuerbehandlungen.

Der Termin der Verhandlungen in Steuerfragen zwischen Polen und Danzig ist endgültig auf

den 12. Oktober festgesetzt worden. Der polnischen Delegation gehören außer Delegierten des Finanzministeriums Dr. Wodzicki und Dumucz als Delegierte des General-Kommissariats der Republik Polen in Danzig an.

Den Gegenstand der Verhandlungen wird in erster Linie der sogenannte Krisenzuschuß zur Danziger Einkommensteuer, sowie die Danziger Junggesellensteuer bilden.

Ferner beginnen in Danzig Verhandlungen über die Regelung der gegenseitigen sozialen Versicherungen. Außerdem sollen zwischen Polen und Danzig am 16. d. Mts. die Meinungen über die Regelung des gegenseitigen Autoverkehrs ausgetauscht werden.

Im Sinne des letzten in Warschau unterzeichneten Protokolls werden die Danziger Hafengebühren um 25 bis 50 Prozent herabgesetzt, damit sie den Hafengebühren in Gdingen entsprechen.

Vom 25. September bis 3. Oktober 1933 haben zwischen Danzig und Polen unter Vorsitz des Ministerialrats Direktor Nederbragt (Holland) Verhandlungen über den Danziger passiven Veredelungsverkehr stattgefunden.

Polnisch-österreichischer Handelsvertrag.

Heute, Donnerstag, erfolgt in Wien die Unterzeichnung des abgeschlossenen polnisch-österreichischen Handelsvertrages.

Polnisch-französische Verhandlungen gescheitert.

Aus Paris wird gemeldet: Die seit einigen Tagen im französischen Handelsministerium geführten handelspolitischen Verhandlungen zwischen Frankreich und Polen sind gescheitert.

Neue Provokation des Austrofaschismus.

Verbreitungsverbot für die Wiener „Arbeiter-Zeitung“. — Eine Rede des Bürgermeisters Seiz konfisziert. — Arbeitergefangenverein geschlossen. — Abwehrbereitschaft der Sozialdemokratie.

Wien, 11. Oktober. Die politische Situation in Oesterreich ist nach einer kurzen Pause seitens der Regierung Dollfuß wieder in unerhörter Weise verschärft worden.

kratischen Arbeitergefangenvereins Mfergrund Sonntag im Wiener Stadion hielt, wo mehr als 60 000 Personen dem Rufe der Partei gefolgt waren.

Genosse Seiz hatte in dieser Rede erklärt: „Mag da sein und kommen was immer, hier in diesem Oesterreich wird das Proletariat sein Recht, sein freies Stück Land, seine Zukunft mit allen Mitteln verteidigen.“

Wir sagen unseren Freunden von der gewerkschaftlichen und der politischen Internationale, die jetzt zu uns gekommen sind: Unsere Grenzen sind gesichert. Was da an Wortgranaten herübergeschossen wird, wird uns nicht beunruhigen.

Das Proletariat von Wien und Oesterreich wird zeigen, daß es einen unübersteigbaren Wall gegen Faschismus und Barbarei gibt. Es wird zeigen, daß es der Rolle würdig ist, die die Geschichte ihm zugeteilt hat.“

Die Rede wurde von der Regierung in der „Arbeiter-Zeitung“ konfisziert.

Außerdem wurde der Arbeitergefangenverein Mfergrund, der die Kundgebung einberufen hatte, aufgelöst und sein Obmann Winter verhaftet.

Regierungsumbildung in Kürze.

Wieder Zwangspause während der Parlamentsession.

Die Gerüchte über eine bevorstehende Umbildung der Regierung bestätigen sich. Die Umbildung soll kurz vor der Eröffnung der Parlamentsession erfolgen; in welcher Richtung sie gehen wird, ist jedoch noch unbekannt.

Ebenso soll feststehen, daß gleich nach der Eröffnung der Parlamentsession und der ersten Lesung der Budgetvorlage nach der Praxis der letzten Jahre eine Unterbrechung der Parlamentarischen Beratungen auf etwa einen Monat durch Dekret angeordnet werden wird.

Zusatzkredite zum Staatshaushalt.

Im Sejm sind jetzt drei Regierungsvorlagen eingelaufen, die Zusatzkredite zum Staatshaushalt des laufenden Rechnungsjahres verlangen.

Es handelt sich um eine Vorlage, welche 7,7 Millionen Zloty für die Unterstützung des Exports von Tierzuchtzeugnissen nachfordert und vor allem das Exportprämienystem erweitern will.

Alle drei Vorlagen dürften noch vor den neuen Haushaltsberatungen zur Erörterung kommen.

10proz. Erhöhung der Gewerbe- und Grundsteuer.

Auf einer Sitzung des Ministerrates wurden einige neue Gesetzesprojekte beschlossen, und zwar über Baurecht und Siedlung, über öffentliche Vergnügungsunternehmen, über den 10prozentigen Zuschlag zur Gewerbe- und Grundsteuer und über die Schlachtsteuer.

Zum Bauernstreik in der Lodzer Wojewodschaft.

Die Veranstalter des Streiks aus dem Gefängnis entlassen.

Ende August wurde in der Lodzer Wojewodschaft nach dem Muster anderer Wojewodschaften ein Bauernstreik organisiert, der darauf beruhte, daß die Zufuhr von Lebensmitteln nach der Stadt eingestellt werden sollte.

Im Lenczyper Kreis wurden Wincenty Gorta, Jan Walczak, Franciszek Sajdal, Tomasz Brzezinski, Antoni Paniszewski, Stanislaw Szal und Ignacy Zielinski verhaftet und ins Lenczyper Gefängnis eingeliefert.

Stadtverwaltung von Grodno aufgelöst.

Das Innenministerium hat die Stadtverwaltung von Grodno wegen Deskompletterierung aufgelöst. Es sind ein vorläufiger Leiter der Stadtverwaltung in der Person des Kazimierz Sulikowski sowie zwei Stellvertreter eingesetzt worden.

Der Hergang beim Reichstagsbrand.

Dimitroff wieder ausgeschlossen. — Lubbe erklärt kändig: „Das kann ich nicht sagen“.

Berlin, 11. Oktober. Am Mittwoch ist die Kontrolle und Bewachung im Reichstagsgebäude noch verschärft worden. Die Umgebung des Reichstagsgebäudes ist durch eine Postenkette gesperret, die nur mit Ausweis passiert werden kann, um an die Portale zu gelangen. Auch die heutigen Zeugenvernehmungen bewegen sich noch um die Entdeckung des Brandes.

Die Angeklagten trafen kurz nach 9 Uhr im Hause ein. Das veränderte Aussehen des Angeklagten van der Lubbe fällt auf, der im Gegensatz zu sonst sauber frisiert worden ist. Nach Eröffnung der Verhandlung teilt der Vorsitzende mit, daß der Volakttermin vor dem Reichstagsgebäude am Donnerstag abend stattfinden soll.

Dimitroff wird ausgeschlossen.

Der Angeklagte Dimitroff steht auf und will eine Frage im Zusammenhang mit diesem Termin stellen. Der Vorsitzende lehnt das ab. Dimitroff will trotzdem seine Bemerkungen fortsetzen. Der Vorsitzende entzieht ihm das Wort. Dimitroff erklärt: „Ich bin nicht nur Angeklagter, sondern auch Verteidiger für Dimitroff“. Der Senat erhebt sich bei diesen Worten von den Plätzen und zieht sich zur Beschlussfassung über das Verhalten Dimitroffs zurück. Nach kurzer Beratung verkündet der Vorsitzende folgenden Beschluß des Senats:

„Der Angeklagte Dimitroff wird wegen wiederholten Ungehorsams gegen die Anordnungen des Vorsitzenden, insbesondere gegen die Anordnungen, durch die ihm das Wort entzogen ist, bis auf weiteres aus dem Sitzungssaal entfernt. Er ist ins Gefängnis abzuführen.“

Dimitroff protestiert in erregten Worten dagegen und überreicht seinem Verteidiger Dr. Leichert ein Schriftstück mit dem Bemerkten: „Diese Frage möchte ich stellen. Tun Sie es bitte für mich.“ Rechtsanwalt Dr. Leichert ruft dem Angeklagten zu: „Hätten Sie mir das lieber früher gesagt.“ Der Angeklagte wird dann abgeführt.

Die Aussagen über die Entdeckung des Brandes.

Das Gericht setzt die Zeugenvernehmung über die Vorgänge am Abend des Reichstagsbrandes fort. Polizeileutnant Lateit, Führer der Brandenburgischen Torwache, bezeugt seine Schilderung mit der Bemerkung, es sei vielleicht wesentlich, daß am Abend des Brandtages eine Kundgebung der SPD im Sportpalast stattfinden sollte. Gegen 9 Uhr wurde mir die Auflösung der Kundgebung gemeldet und ich bekam damit erhöhte Alarmbereitschaft, um als erstes Eingreifkommando gegen Demonstrationen vorzugehen. Gegen 9.15 Uhr betrat ein junger Mann die Wache und teilte mit, daß im Reichstag ein Brand ausgebrochen sei. Wir fahren schnell zum Reichstag. Vor der Treppe bemerkte ich oben einen hellen Feuerschein, der 2,5 bis 3 Meter hoch war. Ich ging hinauf. Der Wachmeister Barwert erstattete mir Meldung. Ich unterbrach sofort und fragte, ob Feuermeldung erstattet sei. Als er das bejahte, sagte ich, es müsse sofort Großalarm gemeldet werden. Auf weitere Fragen gibt der Zeuge an, daß er 9.15 Uhr die Meldung von dem Feuer bekommen habe. Sie seien mit kolossaler Geschwindigkeit zum Reichstag gefahren und es könne sich nur um zwei Minuten gehandelt haben. Die Meldung sei also 9.17 Uhr erstattet worden.

Das Gericht beraumt eine Pause an.

Die SA und SS vor dem Reichstag.

Nach der Wiederaufnahme der Verhandlungen richtet der Oberreichsanwalt Werner die Frage an den Zeugen Lateit, ob damals bei den Absperrungen auch SA, SS oder sonstige Formationen herangezogen worden sind, ob sie schon vorher da waren, oder wann sie später herangezogen wurden. Der Zeuge erwidert, daß erst kurz vor 11 Uhr ein Absperrdienst abgelöst worden sei. Bis zu dieser Zeit sei weder SA noch SS dagewesen.

Der Rechtsanwalt pugt van der Lubbe die Nase.

Der Vorsitzende wendet sich darauf an van der Lubbe. Lubbe steht auf, bleibt aber in seiner gebeugten Haltung. Im Saale herrscht lautlose Stille. Da van der Lubbe die Nase unsauber hat, pugt ihm sein Verteidiger die Nase. Die Aufforderung des Vorsitzenden, den Kopf doch höher zu heben, befolgt Lubbe nicht.

Vorsitzender (zu van der Lubbe): Sie haben die Aussagen des Zeugen Lateit gehört. Haben Sie dazu etwas zu sagen?

Lubbe nach langem Zögern: Nein.

„Das kann ich nicht sagen“.

Vorsitzender: Waren die Aussagen so richtig? Von van der Lubbe kommt nach längerer Zeit die monotone Antwort: Das kann ich nicht sagen.

Rechtsanwalt Dr. Saß springt auf: Was heißt denn das nun? Will er das nicht sagen oder kann er das nicht sagen?

Es vergehen wohl einige Minuten, ohne daß sich Lubbe zu dieser Frage irgendwie äußert. Es wird noch einmal auf ihn eingeredet, auch durch seinen Verteidiger

Dr. Seifert, aber das ist zwecklos. Selbst bei lautloser Stille im Saal ist nichts von ihm zu vernehmen.

Vorsitzender: Ich verspreche mir auch keinen Erfolg davon. Ich habe ja schon so oft danach gefragt.

Oberreichsanwalt Werner weist darauf hin, daß der Angeklagte van der Lubbe gestern auf die Frage, ob er irgendwelche Hilfe gehabt habe, nach Mitteilung des Dolmetschers erwiderte: Das kann ich nicht sagen. Der Oberreichsanwalt hält es immerhin für auffallend, daß der Angeklagte van der Lubbe gerade bei solchen Fragen weder mit Ja noch mit Nein antwortet, sondern mit den Worten: Das kann ich nicht sagen. Nach seiner Ueberzeugung könne man daraus schließen, daß der Angeklagte es nicht sagen wolle, daß es ein Geheimnis sei und daß er seine Mittäter nicht nennen wolle.

Aussagen über den Brand.

Wie sich Lubbe gleich nach dem Brande verhält.

Es entsteht dann eine längere Erörterung über die Frage der Alarmierung der Feuermehr. Nach den Aussagen des Sachverständigen, Branddirektors Dr. Wagner, der auch als Zeuge vereidigt wird, ist um 21.14 Uhr die erste telephonische Meldung vom Brand im Reichstag eingelaufen. Um 21.30 Uhr ist zehnte Alarmstufe und um 21.32 Uhr fünfzehnte Alarmstufe gegeben worden.

Als nächster Zeuge wird der auch als Sachverständiger geladene Chemiker Dr. Lepsius vernommen. Er kam am 28. Februar, also am Tage nach der Brandlegung, in den Reichstag, um Prüfungen vorzunehmen. Der Angeklagte van der Lubbe befand sich ebenfalls im Reichstag. Der Zeuge hat van der Lubbe genau befragt und ihn dann auch noch einmal kommen lassen. Der Zeuge jagt darüber u. a. aus: Van der Lubbe blieb im wesentlichen bei dem, was er mir zuerst gesagt hat. Ich war erstaunt, daß er selbst für Einzelheiten ein sehr gutes Gedächtnis

hatte. Er wußte, ob er von rechts oder links die Feuerbrände unter die Sessel oder Sophas geworfen hatte. Van der Lubbe machte einen sehr sicheren Eindruck. Er hat mir zunächst gesagt, wie er durch das Fenster eingestiegen ist und wie er das erste Feuer anzündete, um in der Dunkelheit Licht zu haben. Auf meine Frage, ob er alles allein gemacht hatte, antwortete er mit Ja. Ich habe ihn gefragt, was das für einen Sinn haben sollte, das Gebäude anzuzünden, und erwiderte mir auf holländisch-deutsch: „Die ganze Gesellschaft (Maatschappij) muß kaputt gehen“.

Vorsitzender: Hat er Ihnen gesagt, daß er den Saal selbst angesteckt hat?

Sachverständiger: Er sprach davon, daß er in der Mitte des rechten Seitenumganges mit den letzten Feueranzündern die Vorhänge in Brand gesteckt hatte. Den Saal selbst nicht. Er gab offen mit Fanatismus zu, die Absicht zu haben, im Sinne destruktiver Gesichtspunkte einem Staate gegenüber zu handeln.

Oberreichsanwalt Werner: Er wollte also auf Grund kommunistischer Gedankengänge eine Umwälzung herbeiführen?

Sachverständiger: Ohne Zweifel!

Der holländische Dolmetscher legt dem in diesem Zusammenhang gefallenen holländischen Ausdruck „Maatschappij“ den allgemeinen Begriff der Gesellschaftsordnung bei.

Während der Verhandlung hatte der Rechtsanwalt Dr. Leichert den Antrag gestellt, den aus dem Saale entfernten Dimitroff zu der nunmehr zu erfolgenden Ortsbesichtigung hinzuzuziehen. Diese Bitte wird später nach einer kurzen Sitzung des Senats abgelehnt, so daß die Ortsbesichtigung ohne Dimitroff stattfinden wird.

Damit wurde die gestrige Verhandlung abgeschlossen. Die nächste Sitzung findet am Freitag vormittag um 9.30 Uhr statt. Am Donnerstag abend erfolgt die Trauungsfeier vor dem Reichstagsgebäude.

Englisch-amerikanisch-französische Front

Eine Dreimächte-Besprechung.

Keine Konzession an deutsche Aufrüstungstendenzen.

Genf, 11. Oktober. Eine fast zweistündige Dreimächte-Besprechung hat Mittwoch nachmittag stattgefunden. Auf Einladung Sir John Simons traten die englische, amerikanische und französische Abordnungen zu einer gemeinsamen Besprechung der Lage zusammen.

An der Unterredung nahmen von englischer Seite Sir John Simon und Staatssekretär Eden, von französischer Seite Paul-Boncour und Massigli, von amerikanischer Seite Norman Davis, Gesandter Wilson und Allen Dulles teil. Unmittelbar nach dem Abschluß der Unterredung begab sich Simon zum Präsidenten der Konferenz Henderson, um ihm über das Ergebnis der Besprechungen Bericht zu erstatten.

Ueber den Verlauf der Dreimächte-Besprechungen werden von den zuständigen englischen und amerikanischen Stellen widersprechende Mitteilungen verbreitet. Von amtlicher englischer Seite wird erklärt, daß die allgemeine Lage besprochen worden war und eine grundsätzliche Uebereinstimmung in bezug auf das Verbot der Wiederaufrüstung Deutschlands erzielt wäre. Im Gegensatz dazu betont man auf amerikanischer Seite, daß von einer einheitlichen Front der drei Mächte in keiner Weise die Rede sein könnte, daß keinerlei Beschlüsse gefaßt oder Bindungen eingegangen worden seien. Im Mittelpunkt der Unterredung hat vielmehr die Frage gestanden, in welcher Weise die am 16. Oktober zusammen tretende Konferenz weiter zu führen sei. Der Gedanke einer 5-Mächte-Besprechung gewinnt übrigens allgemein an Bedeutung, jedoch liegen bestimmte Pläne hierfür noch nicht vor.

Im Sitz der englischen Delegation fand nachmittag eine längere Unterredung mit den amerikanischen Delegierten statt.

Englands offizieller Standpunkt.

Für Kontrolle und gegen Aufrüstung Deutschlands.

Paris, 11. Oktober. Der englische Außenminister Sir John Simon hat am Dienstag auf seiner Durchreise durch Paris den englischen Botschafter Lord Tyrrell die vier hauptsächlichsten Punkte der Beschlüsse des englischen Kabinettsrates mitgeteilt, damit er sie dem französischen Ministerpräsidenten zur Kenntnis bringen kann. Diese vier Punkte sind die folgenden:

1. Rückhaltlose Zustimmung zu den Ausführungen Baldwins in Birmingham.
2. Notwendigkeit einer Probezeit mit wirksamer Kontrolle.

3. Ablehnung der Aufrüstung Deutschlands ganz gleich in welcher Form.

4. Angleichung des Macdonald-Planes an den französisch-englisch-amerikanischen Plan.

Die neue englische These, die angeblich von Frankreich angenommen worden sein soll, steht die völlige Durchführung der deutschen Gleichberechtigung in 8 Jahren vor.

Während der ersten vier Jahre soll diese Gleichberechtigung dem „Echo de Paris“ zufolge, nur auf die Effektivbestände und die allgemeine Organisation der Heere ausgedehnt werden. Jedoch soll das Kriegsmaterial auf seinem bisherigen Stand beibehalten und die Vereinheitlichung erst nach Abschluß der vierjährigen Kontrolle erfolgen. Der ständige Abrüstungsausschuß, dem der Kontrollauschuß angegliedert werden soll, wird nach Auffassung des Blattes die Befugnisse einer beschränkten Kontrolle haben und unter Umständen die Verwirklichung der Gleichberechtigung verfolgen.

Unterredungen Nadolnys.

Genf, 11. Oktober. Der deutsche Botschafter Nadolny hatte heute eine Unterredung mit dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz Henderson.

Nadolny stattete dann in den Nachmittagsstunden dem tschechoslowakischen Außenminister Beneš, dem Generalberichterstatter der Abrüstungskonferenz, einen Besuch ab.

Wendts hatte Botschafter Nadolny eine längere Unterredung mit Sir John Simon. Der englische Außenminister gab dem deutschen Delegierten namens der englischen Regierung eine grundsätzliche Gegenüberstellung der verschiedenen Thesen, bei der sich die bekannten starken Meinungsverschiedenheiten ergaben. Die Fortführung der Besprechungen wurde ausdrücklich vereinbart.

Italien abgesehen.

Paris, 11. Oktober. Italien hat nunmehr zweifellos seine taktische Haltung geändert, da der zeitweilige Widerstand gegen Frankreich aufgehört hat. Kennzeichnend dafür ist nachstehender Bericht:

Der römische Berichterstatter des Pariser „Temps“ berichtet seinem Blatt über die Unterredung Mussolinis mit dem französischen und englischen Botschafter und unterstreicht in diesem Zusammenhang die angeblich herzlichen Beziehungen zu den beiden Ländern. Dieses gute Einvernehmen sei noch dadurch verstärkt worden, daß die französische Regierung ihre Zustimmung zu der Denkschrift über die wirtschaftliche Neuorganisation der Donau-

Tagesneuigkeiten.

Vom Treibriemen erfasst.

Schwerer Unfall eines Arbeiters.

Gestern vormittag ist in der Fabrik Hammer in der Babianer Straße 49 der in dem danebengelegenen Hause Nr. 51 wohnhafte Arbeiter Josef Kaczmarek schwer verunglückt. Kaczmarek wurde von einem Treibriemen erfasst und mit aller Kraft auf die Maschine geworfen. Er erlitt den Bruch des rechten Armes, der Schädeldecke und außerdem wurde ihm der Brustkasten eingedrückt. Der Arzt der Rettungsbereitschaft erwies dem Verunglückten die erste Hilfe und überführte ihn im Zustande der Agonie nach dem Bezirkskrankenhaus. (p)

Kontrolle der städtischen Unternehmen.

Gestern hat eine vom Wojewodschaftsamt angeordnete Kontrolle der städtischen Büros, Institutionen, Aemter und Unternehmen begonnen. Es soll dabei genau festgestellt werden, in welchem Zustande sich die Wirtschaft der Selbstverwaltung befindet, welche Entwicklungsmöglichkeiten die einzelnen Unternehmen darstellen und welches die Bedürfnisse der einzelnen Unternehmen sind. Es soll auch festgestellt werden, ob das Personal ausreichend ist, wobei eventuelle neue Kräfte engagiert werden sollen. (Also, es sollen Plätze für Sanacialeute geschaffen werden. Die Red.) Es soll hierbei eine genaue Präzisierung des Wirtschaftszustandes der Stadt erreicht werden. Die Kontrolle soll etwa drei Monate dauern. (p)

Die Registrierung des Jahrganges 1913.

Heute haben sich im Militärpolizeibüro der Lodzzer Stadtverwaltung, Petrikauer Straße 165, die im Jahre 1913 geborenen jungen Männer aus dem Bereich des 3. Polizeikommissariats zu melden, deren Namen mit den Buchstaben A, B beginnen, aus dem Bereiche des 8. Polizeikommissariats mit den Buchstaben G, H, Ch, I(i), I(j).

Morgen, Freitag, haben sich aus dem Bereich des 3. Polizeikommissariats diejenigen registrieren zu lassen, deren Namen mit den Buchstaben C, D, E beginnen und aus dem Bereiche des 8. Kommissariats mit den Buchstaben K, L, M.

Außerdem haben sich auch die Rekruten des Jahrgangs 1910 und der älteren Jahrgänge einzufinden, deren Verhältnis zum Militärdienst nicht geregelt ist, sowie diejenigen mit einer unbestimmten Staatsangehörigkeit, die in Lodz auf Grund einer jogen. Aufenthaltstarke wohnen.

Strenge Strafen für die nicht zur Registrierung Erscheinenden.

Das Militärpolizeibüro der Lodzzer Stadtverwaltung ist letzters kategorisch angewiesen worden, in jedem Falle eines nicht rechtzeitigen Erscheinens des Rekruten zur Re-

gistrierung die weitgehendsten Konsequenzen zu ziehen. Bisher hat man sich an den Grundsatz gehalten, daß ein Rekrut, der nicht an dem vorgeschriebenen Tage zur Registrierung erschien, dieses im Laufe eines Monats nachholen konnte. Jetzt überweist das Militärpolizeibüro sofort an dem auf die Frist zur Registrierung angelegten Tage der Stadtkarostei ein Verzeichnis der Rekruten, die nicht zur Registrierung erschienen sind, worauf die Stadtkarostei sofort den Rekruten zur Verantwortung zieht, wobei Geldstrafen bis zur Höhe von 3000 Floth oder Haft bis zu 3 Monaten zur Anwendung kommen. (p)

Verbotene Reklame.

In den abgelegenen Stadtteilen hat sich in der letzten Zeit eine völlig neuartige Reklame bemerkbar gemacht, gegen die die Stadtkarostei rummher einschreiten will. An den Säulen und Mauern werden Zettel angebracht, die verschiedene Waren und Möbelstücke zum Verkauf anbieten. Bemerkenswert ist hier, daß jede Reklame an öffentlichen Stellen, ohne Genehmigung der Behörde unterfertigt ist, weshalb die Schuldigen zur Verantwortung gezogen werden können. —I.

Vor der Eröffnung der Straßenbahnlinie Nr. 0.

In den nächsten Tagen soll die seit längerer Zeit geplante Straßenbahnlinie Nr. 0 den Verkehr aufnehmen, da die Arbeiten bereits ihrem Ende entgegengehen. In der nächsten Woche wird die Linie zwischen der Przejazd- und Narutowiczstraße in der Klinickistraße wahrscheinlich bereits verkehren können. (p)

Raubüberfall am hellen Tage.

Der Angestellte der Firma Sair u. Co., Mieczyslaw Silber, ging gestern vormittag durch die Grabowkastraße. Unter dem Arm hatte er eine volle Aktentasche, die den Eindruck erweckte, als ob sie Geld enthalte. Dies veranlaßte auch zwei Männer, einen Raubüberfall zu verüben. Sie streuten Silber Salz in die Augen und entriß ihm die Aktentasche, mit der sie das Weite suchten. In der Aktentasche befanden sich Bücher und wertlose Papiere. (a)

Kinderaussetzung.

Im Korridor des Hauses Pimanowkistr. 46 wurde ein etwa 3 Wochen altes Kind männlichen Geschlechts gefunden. Das Kind wurde dem Findlingsheim überwiesen. (p)

Selbstmordversuche.

In der Scheiblerschen Allee am Wasserring versuchte der Kogowkistr. 41 wohnhafte Zygmunt Marchwoc sein Leben durch den Genuß von Zed ein Ende zu bereiten. Der Arzt der Rettungsbereitschaft überführte ihn in das Krankenhaus an der Jagajnowkistr. — Die Ciesielskistr. 12 wohnhafte Anna Schmidke trank in ihrer Wohnung eine unbekannte giftige Flüssigkeit. Die Lebensmüde wurde in das Radogoszer Krankenhaus überführt. (p)

12 Jahre für den Lodzzer Bahnattentäter.

Bekanntlich wurde der Lodzzer Bahnattentäter Drowitz vom Lodzzer Bezirksgericht wegen seines Anschlages auf das Bahngleise Lodz-Zgierz zu 8 Jahren Gefängnis bestraft. Infolge der Berufungsklage der Staatsanwaltschaft kam die Prozeßsache gestern zur Verhandlung vor dem Warschauer Appellationsgericht. Dem Angeklagten Drowitz wurde die Strafe auf 12 Jahre Gefängnis erhöht.

Auf der Spur einer Falschmünzerbande.

Energische Nachforschungen in Lodz und in der Provinz.

Vorgestern vormittag wurde ein Agent der Untersuchungs-polizei auf dem Grünen Ringe auf eine Frau aufmerksam, die in ihrem Benehmen eine Falschgeldverbreiterin erkennen ließ, da sie verschiedene Kleinigkeiten kaufte und stets mit einer größeren Münze bezahlte. Der Agent nahm die Frau fest und führte sie aufs Polizeikommissariat ab. Dort wurde sie durchsucht. Außer einem größeren Betrage an Kleingeld wurden bei ihr auch 5 falsche Zehnlotystücke gefunden, die sehr gut nachgemacht waren und sich von echten nicht unterschieden. Die Frau wurde der Untersuchungsabteilung übergeben.

Auch auf einem anderen Marktplatz wurde vorgestern ein Mann festgenommen, der ebensolche 10-Flotystücke wie die obengenannte Frau vom Grünen Ringe in Umlauf zu setzen suchte. Durch die Vernehmung der beiden Verhafteten konnte die Behörde der Falschgeldverbreiterbande auf die Spur kommen und auch gleichzeitig feststellen, wo sich die Falschmünzerei befindet.

Im Zusammenhang mit den Ergebnissen der Untersuchung hat sich ein höherer Offizier des Untersuchungsamtes in die Provinz begeben, um Razzien auf die Hersteller und Verbreiter der falschen Münzen anzustellen. Die Polizei rechnet mit einem größeren Erfolge dieser Razzien. Die Namen der Verhafteten und Einzelheiten der Untersuchung können einführen nicht bekanntgegeben werden. (p)

Vor Hunger zusammengebrochen.

Vor dem Hause Zgierzstr. 7 brach der Mlynarskastr. 4 wohnhafte Chaim Malencki vor Hunger und Entbehrung zusammen. Der Arzt der Rettungsbereitschaft ließ ihn in das Krankenhaus an der Drewnowkistr. überführen. (p)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

J. Kropowski, Nowomiejska 15; S. Trzaskowski, Brzezinska 56; M. Rozenblum, Grodmiejska 21; M. Bartoszewski, Petrikauer 95; J. Klupt, Kontna 54; L. Czynnki, Kolicinska 53.

Die verschwundene Gerechtigkeit.

Von Wrtbanes Paposian.

(Aus dem Armenischen.)

Es geschah einmal, daß die Gerechtigkeit plötzlich verschwand.

Um eben den Menschen entgegen zu können, die sie gewöhnlich quälten, pflegte die Gerechtigkeit oft nach den Bergen zu flüchten und sich in den entferntesten Winkeln der Welt zu verstecken. Aber dennoch gelang es den Menschen immer sie aufzutreiben, sie in einem Käfig oder einem Kasten festzuhalten und sie nach Belieben zu gebrauchen oder zu mißbrauchen.

Diesmal aber — ich weiß nicht, was das für ein Wunder war — gelang es der Gerechtigkeit vollends, aus der Welt zu entschwinden; sie versteckte sich so gut, daß sie die Menschen weder durch Gebet noch List, weder mit Gewalt noch Gold finden konnten.

Da begann unter den Menschen eine große Verwirrung zu entstehen. Ohne Gerechtigkeit war doch schwer zu leben, zumal infolge ihres Entschwindens sich viele für die Menschheit „nützlichen“ Institutionen und Freiheiten, wie: Gerechtigkeit, Rechtslosigkeit, Lüge, Blutvergießen und noch viele andere Gifte, die alle so großartig die Gerechtigkeit zu markieren imstande waren, vermehrten.

Da fing zuerst ein adliger Kriegermann an, der Spur der Gerechtigkeit nachzugehen. Er sammelte ein großes Heer, teilte es in Regimenter und Bataillone und schwor, die Gerechtigkeit aufzusuchen, wo immer sie auch sei und sie so an Händen und Füßen gebunden in die Öffentlichkeit zu bringen.

Um dies erreichen zu können, vernichtete er mit seinem Heer verschiedene Städte und Dörfer und verursachte dadurch viel Blutvergießen, ließ seinem Schwerte alles zum Opfer fallen, in der Hoffnung, die Gerechtigkeit aufzufinden.

Übermals brach ein sehr reicher Mann auf, um auch nach der Gerechtigkeit zu suchen. Er belud seine Kamele mit Gold und Silber, mit Schmuckstücken und Kostbarkeiten; er hatte die Zwerge, sein Ziel bestimmt zu erreichen. So verließ er sein Haus. Man erzählt, daß er zugleich auch hübsche Frauen mitnahm, auf daß er mit dem Glanze des Goldes auch den Liebreiz der Schönheit vereinige.

Ihr werdet schon sehen, erklärte er allen Leuten, ich werde die Gerechtigkeit mit meinem Golde kaufen, ich werde sie durch Frauen anlocken und sie dann eingesperrt in meinem Kasten in die Öffentlichkeit bringen.

So geschah es, daß die Faust der Gewalt und die Macht des Goldes ausgingen, nach der Gerechtigkeit zu suchen. Sie gehen und suchen bis heute noch!

Daß sie gehen!

Laßt uns jetzt sehen, wer der Dritte war, der nach der Gerechtigkeit zu suchen ausging. Es war ein Armeiliger in Lumpenkleidern, die Stirn voll tiefer Furchen vom Schmerz.

Was hatte nun dieser Arme? Der Erste hatte ja ein Schwert, der Zweite Gold und Reichtum, womit wollte der Arme die Gerechtigkeit entdecken? An Stelle von allerlei Geschenken hatte er nur ein kleines Fläschchen mitgenommen, dies auf seine Brust gedrückt; er war mit dem festen Entschluß ausgezogen, die Gerechtigkeit auf alle Fälle herbeizuholen. Sein Fläschchen hatte einen bis her noch nicht gefamten Inhalt: Von einem Waisenkinde die Tränen, von einem Gefallenen den Seufzer, von einem Arbeiter den bitteren Schweiß; kurz, er hatte in seiner Flasche etwas von allen Leiden und Schmerzen hineingetan und es damit vollständig angefüllt und verschlossen.

So nahm auch der Arme seinen Weg; er ging durch große Städte und entfernteste Dörfer, er schritt unermüdet, stieg in die Berge hinauf und die Täler hinab, machte oftmals halt und rief: „Wo bist du Gerechtigkeit?“ Aber die Gerechtigkeit war und blieb verschwunden, sie ließ sich weder sehen, noch etwas von sich hören.

Die arme Seele wanderte lange, lange Zeit nach allen Himmelsrichtungen hin, hungrig und durstig, ermüdet und schmerzvoll. Das Fläschchen hielt er noch immer an die Brust gedrückt. Der Inhalt des Fläschchens begann schon zu gären.

Endlich, als der Arme verzweifelt und kraftlos auf dem Gipfel eines Berges angekommen war, setzte er sich auf einen Felsen nieder und fing an, darüber nachzudenken, ob es nicht wertlos sei, die Gerechtigkeit noch länger zu suchen, da sie vielleicht auch dem Armen aus dem Wege ging.

Indem er diesen Gedanken hegte, zog er unter seinem Wams das inhaltsschwere Fläschchen hervor, schlenbertete es an einen Felsen und sprach:

„Geh und verdirb!“ schrie er, „umsonst sind alle Leiden und Tränen, auch den armen Mann liebt die Gerechtigkeit nicht...“

Kaum war das Fläschchen zertrümmert, als ein furchtbarer Donner hörbar wurde und aus dem zerbrochenen Fläschchen ein Rauch aufstieg und aus diesem eine Riesengestalt hervordrängte, die sich vor dem entsetzten armen Mann hinstellte. Dieser fiel vor Schreck auf sein Angesicht. Da rief ihm der Riese mit lauter Stimme zu: „Stehe auf, fürchte dich nicht!“

„Wer bist du, furchtbarer Geist?“ fragte die arme Seele.

„Ich?“ schrie der Riese, „ich bin der Protest, entstanden aus geflossenen Tränen, die du in deiner Flasche gesammelt hattest. Ich werde die verschwundene Gerechtigkeit wieder in die Welt zurückbringen. Sieh hin...“

Da sah er, wie im hellen Lichte der Morgenröte eine Riesengestalt hervordrängte, das Gewitter hatte schon begonnen, der Boden zitterte von dem Donner.

In der Ferne, wohin der Riese seine Hand gestreckt hielt, ließ sich durch einen Riß in den Wolken sichtbar, die verschwundene Gerechtigkeit erblicken. Sie sah aber höchst traurig aus; sie hatte weder die Wage, noch ein Schwert in der Hand.

„Komm her, Gerechtigkeit“, rief der Protest ihr zu, „ich bin schon geboren, laß meine Stimme für dich eine Wage und ein Schwert sein; komm her, Gerechtigkeit!“

Die Gerechtigkeit blickte ihn jedoch starr und traurig an, betrachtete den Armen und sagte:

„Noch nicht! Du bist noch zu klein, geh, schreite weiter, sammle noch mehr Leiden, wachse zu einem unendlichen Meer an, brause wie ein gewaltiger Strom, nur dann werde ich erst kommen mit der Wage und dem Schwert!“

Darauf entschwand die Gerechtigkeit wieder in ihre unzugängliche Höhe.

Von jenem Tage an suchte der starke Krieger im Blute die Gerechtigkeit, der Reiche im Golde, der Arme aber harret bei seinem Leiden. Er läßt den Protest durch Tränen anwachsen, auf daß er die Gerechtigkeit wieder in die Welt zurückrufen kann.

Aus dem Gerichtssaal.

Vier Personen wegen Steinigung eines Vergnügens-Teilnehmers verurteilt.

Am letzten Silvesterabend fand im Dorfe Dzierzonia, Kreis Lodz, in dem örtlichen Schullokal ein Vergnügen statt, an dem u. a. der 26jährige Jan Wiczorek sowie die drei Brüder Pabjaneczyl, Bronislaw (20 Jahre), Jan (21 Jahre) und Szejpan (29 Jahre) teilnahmen. Zwischen den genannten vier Personen und einem Polem Perka bestand seit längerer Zeit eine Feindschaft. An diesem Abend kam es zwischen Wiczorek und Perka zu einem Streit, wobei Perka von Wiczorek einen Schlag auf den Kopf erhielt. Perka fiel zu Boden, erhob sich aber wieder und wollte die Flucht ergreifen. In dem Moment erhielt er von Bronislaw Pabjaneczyl mit einem Hoverschlüssel einen Schlag auf den Kopf, daß er zusammenbrach. Nun ergriff Wiczorek eine Schulbank und wollte damit auf Perka einschlagen, woran er indes verhindert werden konnte. Die Brüder Pabjaneczyl und Wiczorek schlugen nun mit Steinen auf den am Boden liegenden Perka ein und ließen erst nach, als Perka nur noch schwache Lebenszeichen von sich gab. Im Krankenhaus erwies es sich, daß er die Sprache eingebüßt hatte. Nach Verlauf von vier Tagen erlag er seinen Verletzungen. Gestern hatten sich die Brüder Pabjaneczyl und Jan Wiczorek vor dem Bezirksgericht zu verantworten, wo sie sich nicht schuldig bekannten. Es waren auch etwa 50 Zeugen vorgeladen worden, die zumgunsten der Angeklagten aus sagten. Nach den Verteidigungsreden der Rechtsanwälte Kijewski und Kobylinski verurteilte das Gericht Wiczorek zu 2 Jahren Gefängnis, die Brüder Pabjaneczyl zu je 1 Jahr Gefängnis. (p)

Sport.

Walasiewicz gestern doch gestartet.

Entgegen den letzten Nachrichten startete Fr. Walasiewicz gestern doch zum Dreikampf. Es gelang ihr nicht, den Rekord zu schlagen; sie erzielte nur 190 Punkte, also dieselbe Punktezahl wie Konopacka. Mit ihr startete Wojnarowska, welche es nur auf 121 Punkte brachte. g. a.

Von der Bogmannschaftsmeisterschaft von Polen.

Für die diesjährigen Kämpfe um die Bogmannschaftsmeisterschaft von Polen wurden der 12. und 26. November sowie der 17. Dezember reserviert. Der genaue Kampfplan wird am 19. Oktober in Posen aufgestellt, wo auch die Verlosung der Mannschaften erfolgt.

Das Bogprogramm des „Union-Touring“.

Am den Bogsport in Lodz zu heben hat die Leitung der Bogsektion des „Union-Touring“ beschlossen, in Konakt mit einigen bekannten ausländischen Mannschaften zu treten. So soll im November eine ungarische, im Dezember eine österreichische, im Januar eine deutsche und im Februar sogar eine sowjetrussische Mannschaft in Lodz in den Ring gehen.

Wenn auch nur die Hälfte des vorgesehenen Programms in Erfüllung gehen wird, so dürften die Bogsportanhänger voll auf ihre Rechnung kommen.

Schmeling kauft sich in der Tschechoslowakei an.

„Narodni Listy“ melden aus Preßburg, daß die Filmchauspielerin Annu Ondra und ihr Gatte, der Boxer Max Schmeling, gegenwärtig über den Ankauf eines Großgrundbesitzes in der Tschechoslowakei verhandeln. Es han-

delt sich um ein Objekt im Ausmaße von 1000 Katastraljoch in Freistadt in der Slowakei. Für den Besitz, zu dem auch ein kleines Schloß gehört, verlangt der jetzige Besitzer 3 1/2 Millionen Tschechenkronen.

Todessturz beim Motorradrennen.

In Tat bei Budapest ereignete sich während der internationalen Auto- und Motorradrennen ein bedauerlicher Unfall. Der ungarische Motorradrennfahrer Somariva verlor die Gewalt über die Maschine und fuhr über einen Kilometerstein, wodurch er in hohem Bogen auf die Straße geschleudert wurde. Er erlitt einen Schädelbruch und blieb tot liegen. Die Rennen wurden nach diesem Vorfall abgebrochen.

Vom Film.

Lichtspieltheater „Nalieta“.

Während sonst der Hauptfilm zumeist ausländischer Produktion ist und der Nebenfilm einheimisches Produkt war, hat diesmal die Direktion des Lichtspieltheaters es verstanden, zwei gleichwertige Produkte auf die Leinwand zu bringen. Man weiß nicht recht, soll man den „Namenlosen Helden“ oder dem „Leidenswege“ eines Kindes den Vorrang einräumen.

Der polnische Film „Namenlose Helden“ ist vielleicht das Beste, was überhaupt bei uns gedreht wurde. Das Bild bringt Szenen aus der Verbrechenswelt, die von der Polizei hart bekämpft wird, daneben eine Liebesgeschichte die in aller Zartheit beginnt und mit der heißen, leidenschaftlichen Ehe endet, natürlich nicht bevor beide Teile der Liebe tiefstes Leid erfahren haben.

Das zweite Bild, das die Tragik eines Kinderlebens widerpiegelt, ist vielleicht packender und vielfacher. Man lernt eine liebeleere Ehe kennen, sieht eine herzlose Frau und Stiefmutter und daneben und eigentlich als Hauptmotiv das dritte Kind. Der Film ist ein Mahnruf an die Eltern, eine laute Mahnung, nicht achtlos an den Kindern vorbeizugehen. —h.

Aus dem Reiche.

Eisenerzgruben im Kreise Radomsko.

Wie wir erfahren, hat das Bezirksgrubenamt der Landeswirtschaftsbank für eine Grube unter der Bezeichnung „Kijow Nr. 425 B“ die Grubenrechte erteilt, und zwar für ein Gebiet von 1 138 021 Quadratmeter im Bereich der Dörfer Kijow und Beng und des Gutes Kraszyna. Die Juangriffnahme der Grubenarbeiten soll bereits in der nächsten Zeit erfolgen. (a)

Er kannte kein Handwerk...

Blutiger Abschluß eines Vergnügens.

Aus Warchau wird über ein schreckliches Ereignis in Nowa Wies bei Pruszkow berichtet. Während eines öffentlichen Festes brach unter den Tänzern ein Streit aus, wobei einige nicht mehr nüchterne junge Leute sich auf den Sergeanten des 30. Danower Schützenregiments, Jakob Sikorski, warfen. Den Angegriffenen verteidigten zwei seiner Bekannten, Promaszka und Chmielewski. Sikorski und seinen zwei Bekannten gelang es, sich aus dem Kampfgewühl zu befreien und in die Felber hinaus zu fliehen. Doch wurden sie von den anderen verfolgt. Als der Sergeant Sikorski sah, daß er und seine zwei Verbündeten den Verfolgern nicht entgehen konnten, warf er gegen diese

eine Handgranate. Die Splitter der explodierenden Granaten verletzten sechs Einwohner von Nowa Wies schwer. Einer der Vermundeten, Miszejak, erlag nach mehreren Stunden seinen Verletzungen. Der Sergeant und die zwei Mitbeteiligten dieser Tat wurden verhaftet.

Zwei verbrecherische Brüder.

Die Schwester im Schweinestall bis zum Tode gehalten.

In dem Dorfe Milodroze bei Warchau deckte die Polizei ein Verbrechen auf, das von den Brüdern Andrzej und Lucjan Komaliski an ihrer 20jährigen Schwester Rozalja begangen wurde. Das Mädchen hatte sich in einen Bauernsohn aus dem Nachbarort verliebt und von ihren Angehörigen die Ausfolgung ihres Vermögensanteiles verlangt. Als man dies verweigerte, hatte Rozalja gedroht, in einem Jahre als Volljährige gerichtlich ihren Anteil zu verlangen. Die beiden Brüder sperren sie daraufhin in ein Verlies im Schweinestalle, wo man sie längere Zeit gefangenhielt und mit Schweinesfutter nährte. Nach einigen Monaten starb das Mädchen, und das Verbrechen kam ans Tageslicht. Gegenwärtig wird die Untersuchung in dieser Sache geführt.

Seine Magd erschlagen.

Aus bisher noch nicht festgestellter Ursache erschlug dieser Tage Gustaw Krzymiel in Zaborza (Oberschlesien) seine Magd Susanna Gmzdek. Ein Arzt konnte nur den bereits eingetretenen Tod feststellen. Der Mörder wurde festgenommen und dem Kreisgericht in Teschen eingeliefert.

Blutiger Kampf um eine Dorfschöne.

Ein Toter, zwei Schwerverletzte.

Am vergangenen Sonntag kam es im Dorfe Chalupe, Kreis Kalisz, zwischen den Teilnehmern an einem soeben stattgefundenen Vergnügen wegen einer reichen und schönen Wirtstochter zu einer blutigen Auseinandersetzung. Als die Teilnehmer sich auf dem Heimwege befanden, begann eine Gruppe auf die andere einzuschlagen, wobei die Wunden sich eigener Stäbe bedienten. Ein Teilnehmer an der Rauferei, namens Bronislaw Langner, wurde dabei getötet. In der allgemeinen Schlägerei wurde der Tod Langners erst gar nicht bemerkt. Erst als zwei Urheber des Todes Langners, Jan Krzesel und Stefan Tomczyk, gleichfalls mit schweren Verletzungen zusammenbrachen, ließen die rauschlustigen Wunden von einander ab. Als die Polizei hieron erfuhr, stellte sie an der Leiche Langners eine Wache auf und nahm die beiden Vermundeten in das Krankenhaus, wo an ihren Betten gleichfalls ein Polizist wacht. (p)

Großfeuer bei Wilna.

In dem Städtchen Szarlowezyszyna, Kreis Wilna, brach Feuer aus. Es entstand in dem Hause des Händlers Chaskiel Ruskin und griff dann weiter auf die benachbarten Häuser über. In dem Städtchen brach eine Panik aus, so daß an eine Rettungskaktion garnicht zu denken war. Bis die Feuerwehr erschien, brannten schon viele Häuser. Trotz der großen Anstrengungen der Feuerwehr brannten 15 Wohnhäuser, 6 Läden mit Waren, eine Sodawasserfabrik, 5 Scheunen und ein Stall nieder. Menschenopfer sind nicht zu beklagen.

Pabianice. Heute Konferenz in Sachen des Streiks. Im Zusammenhang mit dem in fünf



Roman von Charlotte Niese.

Copyright by Martin Fouchtwanger, Halle a. d. S.

Der Staatsanwalt verzichtete höflich. Mit dem Zutritt des gewiegten Juristen ahnte er ein Geheimnis, das sich ihm aber noch nicht entschleiern wollte. Er war gewohnt, nichts zu übersehen. Also empfahl er sich jetzt, gab die Erlaubnis zur Verurteilung des Ermordeten und sprach noch einige Worte mit dem Kommissar.

„Ist eigentlich eine Waffe gefunden worden?“

Der Kommissar verneinte. Nichts war gefunden, das einen Anhalt geben konnte, nicht einmal die Kugel, die Feldern fast ins Auge getroffen und die ihn gleich getötet hatte. Sie war zum Ohr wieder herausgegangen und wahrscheinlich in dem Schlamm gewesen, der sich von dem Unwetter her über die Landstraße verbreitet hatte.

Der Staatsanwalt machte sich eine Notiz.

„Wir müssen den Revolver finden!“

Bei Felderns Begräbnis war keine große Beteiligung. Die Bewohner Fritzenhagens hatten auf dem Felde zu tun, dieser Fremde ging sie nichts an. Leontine Baumann und Doktor Glauber folgten dem Sarge, nachdem Pastor Elwers einige ernste Worte gesprochen hatte. Als alles vorüber war, begleitete Glauber Leontine und fragte nach Luz. Er war nicht hier gewesen.

„Konnte Lörrach diesen Verstorbenen?“ fragte Leontine.

„Es war mir so, als hätte Feldern einmal über Lörrach gesprochen, als kannte er ihn. Ich mag mich aber irren!“ setzte der Doktor hinzu, als er Leontines Erstaunen sah. „Wie befindet sich Ihre Schwester?“ erkundigte er sich, und die Gefragte, die immer sehr steif gegen Glauber war, wurde es noch mehr.

„Danke, recht gut. Sie erholt sich von der Grippe.“

Sie wollte eine verabschiedende Bewegung machen, aber Glauber bemerkte sie nicht.

„Sie hätten zum Arzt schicken sollen! In Ihrem Alter müssen Sie alle beide vorsichtig sein!“

Leontine liebte es nicht, auf ihr Alter angedreht zu werden.

„So alt sind wir noch nicht, daß der Arzt bei jedem kleinen Unbehagen kommen muß! Leben Sie wohl, Herr Doktor!“

Sie öffnete die kleine Gartentür, die zum Haus Friedheim führte, aber Glauber legte die Hand auf ihren Arm.

„Ich werde etwas Wein schicken, und Florinde muß ihn trinken. Sie meinestwegen auch.“

Leontine wurde böse. „Heißen Dank! Trinken Sie Ihren Wein allein aus, wir gebrauchen ihn nicht!“

Glauber stand allein vor der Gartentür und starrte finster hinter der enteilenden Dame her.

Helga Bering brachte am anderen Nachmittag vier Flaschen Wein. Sie war so vernünftig, sie Frau von Lörrach zu geben.

„Hoffentlich nehmen die Damen den Wein!“ sagte sie halb ängstlich. „Er meint es nicht schlecht, und er scheint die Damen von früher her zu kennen! Würden Sie nicht zureden, gnädige Frau!“

„Ganz gewiß!“ Frau von Lörrach, die meistens ernsthaft war, mußte lächeln.

„Wenn Sie den Wein nehmen, wird Onkel Glauber noch mehr schiden“, erzählte Helga weiter. „Er meint es wirklich nicht schlecht — mir kommt's vor, als wollte er etwas gut machen.“

„Dann soll man ihn nicht zurückstoßen!“ sagte Frau von Lörrach ernst. „Man darf nicht allzubiel nachtragen; das Leben ist schon ernsthaft genug!“

„Es ist Wein für Sie gekommen“ sagte sie zu Leontine, die sie allein im Garten traf.

„Von Glauber? Bitte, senden Sie ihn zurück!“

„Sie sind zornig auf Glauber?“

Leontine stellte sich vor einen Rosenstrauch und betrachtete eine eben erblühte Knospe.

„Frau von Lörrach, es taugt nicht, in alten Erinnerungen zu wühlen, und die Liebesgeschichten von alten Menschen wirken leicht komisch. Aber ich muß Ihnen doch sagen, daß Doktor Glauber ziemlich lange mit Florinde verlobt war. Er hatte damals nicht genug Vermögen, um zu heiraten, und unsere Eltern sahen die Verbindung nicht gern, weil Glauber damals schon unliebenswürdig und oft brutal war. Aber Florinde hielt zu ihm, bis er so abscheulich und ungerecht gegen sie wurde, daß sie ihn nicht mehr ertragen konnte.“

Sie war damals sehr hübsch, hatte verschiedene Verehrer, und unter ihnen war einer, gegen den sie nicht so unfreundlich war, wie Glauber es wünschte. Die Verlobung war noch geheim; also durfte Glauber nicht beanspruchen, daß Florinde sich von allem zurückzog.

Glauber verlangte es aber, und nach einem Ball, auf dem Florinde sehr von dem anderen ausgezeichnet wurde, machte Glauber meiner Schwester anderen Tages eine solche Szene, bedrohte sie mit Schlägen, genug, benahm sich dermaßen ungezügelt, daß Florinde ein Ende machte

(Fortsetzung folgt.)

kleineren Industrieunternehmen in Pabianice ausgebrochenen Streik wegen Nichtanzahlung der Löhne und der Entschädigungen für die Urlaubstage ist für heute im Arbeitsinspektorat des 15. Reviers eine Konferenz einberufen worden. (p)

Meganrow. Zivilstandsnachrichten der evangelischen Gemeinde. In der Zeit vom 1. bis 30. September wurden getauft 12 Knaben und 13 Mädchen. Beerdigt wurden: Kosalie Palinska geb. Eichler (28 Jahre alt), Frieda Förster (17 Jahre), August Benke (75 Jahre), Emilie Dreger geb. Albrecht (69 Jahre), Karoline Tarassow geb. Hollenburg (66 Jahre), Gerhard Kade (4 Wochen), Roman Ziegler (47 Jahre). Aufgebeten wurden: Heinrich Baumstark — Ottlie Kargel geb. Welke, Leopold Kleiber — Linda Reimann, Erdmann Otto Kurz — Eva Marie Stein, Casar Heper — Irma Stein, Gerhard Krüger — Aurelie Engel, Leon Kleiber — Linda Leopadia Laubstein, Maximilian Augustin — Frieda Anna Greilich, Rudolf Ketter — Emma Adelheid Bensch und Heinrich Schulz — Selma Fabian geb. Zinf. Getraut wurden: Ernst Theodor Wolf — Elfrieda Hilpp, Ludwig Welsch — Anna Schulz, Eugen Theodor Schütz — Erika Herta Zahn, Ernst Kirsch — Erika Scharmann, Ernst Reimann — Ida Luise Kwast, Otto Kimpel — Wernida Abraham, Wjoms Kwast — Natalie Glejel, Erdmann Otto Kurz — Eva Marie Stein, Otto Gustav Looze — Pauline Irma Schulz, Heinrich Baumstark — Ottlie Kargel geb. Welke, Maximilian Augustin — Frieda Anna Greilich.

Radomsko. Feuer. Im Dorfe Ruznica, Kreis Radomsko, entstand auf dem Anwesen des Bauern Jozef Koscielicki in der Nacht, während alle Einwohner schliefen, ein Brand. Bevor das Feuer bemerkt wurde, hatte es sich bereits auf alle Gebäude ausgebreitet. Es gelang jedoch ein Uberspringen der Flammen auf die Nachbargehöfte zu verhindern. Das Anwesen Koscielickis wurde vollkommen vernichtet. Der Schaden beträgt 25 000 Z. Die Ursache des Brandes konnte nicht ermittelt werden. (a)

Kalisch. Eine Kindesleiche im Korsett. Im Dorfe Wolica bei Kalisch wurde von Hundern die Leiche eines Kindes ausgegraben, die bereits völlig verwest und in ein Korsett gehüllt war. (p)

Lemberg. Entwichener Bandit stellt sich freiwillig. Vor einigen Wochen waren drei gefährliche Banditen aus dem Gefängnis von Przemysl entwichen. Bei ihrer Verfolgung wurde einer der Banditen erschossen, während sich die beiden anderen verbergen konnten. Dieser Tage wurde nach kurzem Kampfe auch der zweite Flüchtling erschossen. Nun hat sich der dritte Bandit freiwillig im Gefängnis gemeldet, um seine Strafe weiter abzuschließen.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Frauengruppe Lodz-Nord. Donnerstag, den 12. Oktober, abends 7 Uhr, im Lokale außerordentliche Mitgliederversammlung. Der Wichtigkeit der Tagesordnung halber ist vollständiges und pünktliches Erscheinen aller Mitglieder Pflicht.

Lesst Zeitungen und Bücher!
Wissen gibt Macht!



Roman von Charlotte Niese.
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle a. d. S.

Diese Szene war nicht die einzige; mehrmals war Glauber schon sehr ungerecht gegen sie gewesen. Er beschuldigte sie der Koketterie, behauptete, sie unterhalte hinter seinem Rücken ein Verhältnis mit dem anderen, genug, er kannte weder Maß noch Ziel in seinen Worten. Da war es zu Ende.
Florinde machte sich frei von ihm und unsere Eltern atmeten auf. Aber sie mußte ihn doch sehr geliebt haben; nachdem sie sich eine Woche sehr zusammengenommen und ein freundliches Gesicht gezeigt hatte, brach sie plötzlich zusammen. Sie fiel in eine schwere Krankheit, von der sie sich fast ein Jahr lang nicht erholte. Und ihre Lebensfreude war dahin. Sie ist hier wieder ganz die Alte geworden. Sie war sonnmig und gleichmäßig in der Stimmung; es dauerte Jahre, bis sie wieder lachen und sich an den Dingen freuen konnte, die ehemals ihr Leben ausfüllten. Glauber hatte die Stadt verlassen, ehe Florinde wieder besser wurde. Wir wußten nichts von ihm, und der andere, dem wahrscheinlich gesagt worden war, daß Florinde gemütskrank wäre, verheiratete sich sehr rasch. Wir haben weiter gelebt, allmählich vergißt man die Schmerzen der Jugend. Von Glauber hörten wir nie mehr, nun taucht er hier auf. Soll reich sein und dazu beliebt. Wir gönnen ihm alles, aber daß wir nichts mit

Die Wölfinnen von Le Mans.
Todesurteil gegen die Schwestern Papin. — Motiv eines Doppelmordes bleibt ewig ungeläut.

Seit dem Tage, an dem das Todesurteil gegen den Massenmörder Landru gefällt wurde, hatte die französische Justiz keinen Prozeß zu verzeichnen, der so voll graufiger Einzelheiten und unheimlichem Rätsel war, wie der Fall der Schwestern Christine und Lea Papin. Diesen beiden Mädchen mit ihren sanften Kindergesichtern und dem typischen Gebahren harmloser Hausgehilfsinnen vom Land wird ein furchtbares Verbrechen zur Last gelegt: sie haben ihre Dienstherrin, die Ehefrau des Rechtsanwalts Lancelin und ihre 20jährige Tochter, mit bestialischer Grausamkeit ermordet und

Die Leichen fast bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt.
Zwei Jahre hindurch war die Schwestern Papin im Hause des Rechtsanwalts beschäftigt. Frau Lancelin hatte scheinbar allen Grund, mit ihnen zufrieden zu sein, denn sie zeigten sich folgsam und erledigten ohne Murren jede Arbeit. Nur in einem unterschieden sie sich von anderen Dienstmädchen ihres Alters: sie lebten völlig zurückgezogen, verließen nur äußerst selten und auch dann für ganz kurze Zeit das Haus und hatte keine Freunde. Wenn man sie einmal nach der Ursache ihrer Menschenfurcht fragte, so erklärten sie, sich vor fremden Menschen zu fürchten.

Um so rätselhafter mutet das Verbrechen an, das die beiden vor einigen Wochen begangen haben. An diesem verhängnisvollen Abend hatte Frau Lancelin der älteren der Schwestern, Christine,

wegen eines Bügeleisens Vorhaltungen gemacht.
Es war eine völlig harmlose Angelegenheit, aber Christine zog sich wortlos in ihre Kammer zurück. Frau Lancelin und ihre Tochter wollten gerade zu Bett gehen, als die beiden Dienstmädchen sich wie die Furien auf sie warfen. Christine und Lea Papin hatten sich mit Messern bewaff-

net, mit denen sie ihre Opfer in furchtbarer Weise zurißten. Sie stachen ihnen die Augen aus und brachten ihnen unzählige Stiche und Schnitte bei. In später Nachtstunden entdeckte der heimkehrende Rechtsanwalt die blutüberströmten Leichen.

Das Protokoll der Gerichtsverhandlung, die jetzt vor den Geschworenen in Le Mans stattfand, wird ein einzigartiges Dokument bleiben. Die beiden Schwestern legten vor dem Schwurgericht die größte Ruhe an den Tag. Aber schon nach den ersten Stunden zeigte sich, daß die jüngere Lea anscheinend

völlig unter dem Einfluß ihrer Schwester
stand, der sie die Antworten völlig von den Lippen abließ. Auf die Frage nach dem Motiv ihrer Tat blieben sie die Antwort schuldig und als der Vorsitzende wissen wollte, warum sie ihren Opfern nach der Tat die Kleider vom Leibe gerissen und die Körper verstümmelt hatten, erklärte Christine:

„Wir waren eben neugierig. Wir wollen das Geheimnis des Lebens kennen lernen.“

Auch den Sachverständigen blieb die Mentalität der beiden Schwestern ein Rätsel. Sie konnten nur feststellen, daß die Mädchen zwar erblich belastet, aber nicht geisteskrank seien. Es wurde auch die Meinung geäußert, daß die Jüngere unter dem hypnotischen Einfluß ihrer älteren Schwester gehandelt habe.

Das Gericht erkannte beide Täterinnen für schuldig. Die ältere, Christine, wurde zum Tode, die jüngere zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Über das Rätsel der nächtlichen Bluttat wird auch dann, wenn Christines Kopf unter der Guillotine gefallen sein wird, für immer ungelöst bleiben. . .

Radio-Stimme.

Donnerstag, den 12. Oktober.

Polen.

Lodz (253,8 M.)
7 Zeitangabe und Morgengefang, 7.05 Gymnastik, 7.20 Schallplatten, 7.35 Morgenpresse, 7.40 Schallplatten, 7.52 Hauswirtschaft, 7.55 Tagesprogramm, 11.30 Pressestimmen, 11.40 Exportberichte, 11.45 Bericht des Arbeitsministeriums, 11.50 Laufende Mitteilungen, 11.57 Warschauer Zeitzeichen und Krakauer Fanfare, 12.05 Konzert, 12.30 Mittagspresse und Wetterbericht, 12.35 Schallplattenkonzert aus der Warschauer Philharmonie, 13.30 Bericht der Lodzjer Industrie- und Handelskammer, 15.40 Konzert-Übertragung aus Krakau, 16.40 Vortrag für Frauen, 16.55 Solitentanz, 17.50 Theater-Repertoire und Lodzjer Mitteilungen, 18.05 Sinfonische Sieg am 9. Oktober 1663, 18.20 Hörspiel, 19.05 Allerlei, 19.25 Aktueller Vortrag, 19.40 Programm für den nächsten Tag, 19.45 Abend-Presse, 20.05 Orchesterkonzert und Radio-Postkasten, 22.10 Tanzmusik, 22.10 Tanzmusik, 23.05 Wetter- und Polizeiberichte, 23.05 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.)
11.30 Mittagskonzert, 13.00 Schallplatten, 15.50 Unterhaltungsmusik, 16.30 Für Hausmusik, 18.10 Paul-Graener-Lieder, 20.05 Großer Tanz-Abend.

Königsmusterhausen (983,5 kHz, 1635 M.)

12.05 Schallplatten, 14.00 Schallplatten, 16.00 Nachmittagskonzert, 17.00 Musik unserer Zeit, 20.05 Frühliches Schallplattenkonzert, 20.10 Hörspiel: „Der Schimmelreiter“ 23.00 Konzert.

Langenberg (635 kHz, 472,4 M.)

11.25 Schallplatten, 12.00 Tafelmusik, 13.35 Schallplatten, 16.00 Nachmittagskonzert, 20.10 Hörspiel, 22.40 Schallplatten, 21.00 Alte Kammermusik, 24.00 Nachtmusik.

Wien (561 kHz, 317 M.)

11.30 Mittagskonzert, 12.00 Mittagskonzert, 13.10 Schallplatten, 15.55 Schallplatten, 17.25 Konzert, 19.00 Konzert, 21.00 Orchesterkonzert, 22.30 Tanz-Schallplatten.

Prag (617 kHz, 487 M.)

11.00 Schallplatten, 12.10 Schallplatten, 12.35 Orchesterkonzert, 13.35 Schallplatten, 15.35 Schallplatten, 16.00 Orchesterkonzert, 17.25 Schallplatten, 19.30 Oper: „Schmid Wieland“, 22.45 Schallplatten.

Beratungsstelle für bewußte Mutterschaft

(Poradnia swiadomego macierzyznstwa)
Empfangsstellen:
Nybna 2/4 unter Leitung von Dr. Eychner (Empfangs-Donnerstag von 7-8 Uhr abends u. Sonntag von 11-12 Uhr)
und Suwalka 1 unter Leitung von Dr. H. Borzechowska (Empfangs: Dienstag v. 7-8 Uhr u. Sonntag von 11-12 Uhr)

ihm zu tun haben wollen, begreifen Sie vielleicht jetzt.“
„Frau von Lörach hatte aufmerksam zugehört.“
„Er bereut anscheinend sehr tief!“ sagte sie nach einer Weile.
„Mag er! Er hat das Leben meiner Schwester zerstört, nun tut's ihm vielleicht leid. Das ist die kleinste Strafe, die ihn treffen kann!“
Agathe Lörach schnitt die eben erblühte Rose ab und gab sie Leontine.
„Man darf eine ausgestreckte Hand der Veröhnung nicht zurückweisen, Fräulein Baumann! Ich bin auch zu hart gewesen, viel zu hart! Ich bin noch nicht darüber hinweg und kann nicht gut über meine Empfindungen sprechen. Aber ich weiß, daß man sein Herz nicht verschließen darf. Es kommen dann doch Schmerzen, die man sich selbst bereitet hat und die niemand einem abnehmen kann!“
Sie sprach mit sehr leiser Stimme und mit einem Zucken der Lippen, als ob sie Tränen hinunterschluckte.
Leontine sah sie an. Dann ging sie mit der Rose ins Haus und in ihr Zimmer.
Hier sah Florinde am offenen Fenster und betrachtete einige Bilder.
„Glauber hat Wein für dich geschickt“, sagte Leontine.
„Frau von Lörach wird böse, wenn wir diese Gabe nicht annehmen. Was sagst du dazu?“
„Weil du die Lörach böse?“
„Sie ist für die christliche Vergebung!“
„Er wollte mir ja auch seinen Garten zeigen!“ Florinde lächelte wehmütig. „Es ist so merkwürdig!“ sagte sie nach einer Pause. „Zuerst verderben wir uns das Dasein, und nachher, wenn dieses Dasein bald zu Ende geht, möchte man die Wunden heilen, die man einst schlug!“

„Weißt du eigentlich, daß Feldern ermordet ist?“ fragte Leontine, die schon immer mit dieser Nachricht herankommen wollte.
Florinde sah sie ruhig an und öffnete die Lippen, als wollte sie etwas sagen. Dann nickte sie.
„Ich habe geahnt, daß etwas Derartiges geschehen ist. Die gute Kathrine wollte es mir lange nicht sagen, aber dann mußte sie sich halbwegs aussprechen.“
Wenn Leontine nicht so sehr mit ihren eigenen Gedanken beschäftigt gewesen wäre, würde ihr diese plötzliche Redseligkeit der Schwester aufgefallen sein, die seit dem Unwetter fast gar nicht gesprochen hatte. Aber sie dachte an Glauber und an seinen Wein.
„Was wollen wir mit dem Wein tun?“
„Wir wollen ihn austrinken!“ erwiderte Florinde, und die Schwester stimmte widerwillig zu.
Als Glauber hörte, daß seine Gabe nicht zurückgewiesen war, schickte er den Gärtner mit einem Korb voll Wein, und Florinde trank ihn mit Bedächtigkeit. Sie erholte sich, und wenn sie auch stiller geworden war als vor dem Unwetter, so fand Leontine keinen Anlaß mehr zur Unruhe.
* * *
Frau Benninger erhielt einen Brief von ihrem Sohne Eduard. Er hatte noch immer keine Stellung gefunden, und er wünschte, daß seine Mutter ihn an Doktor Glauber empföhle. Feldern war ja leider tot. Das hatte in der Zeitung gestanden, und eigentlich war er ein Windhund gewesen, der einmal ein schlimmes Ende finden würde. Er war, wie in den Zeitungen zu lesen stand, Sekretär bei Doktor Glauber gewesen. Er, Eduard, schrieb gleichfalls eine sehr gute Handschrift, wußte mit den verschiedensten Schreibmaschinen Bescheid, und war, wie seine Mutter wußte, absolut zuverlässig. (Fortsetzung folgt.)

Quer durch die Welt

Passagierflugzeug in der Luft explodiert.

7 Personen getötet.

Ein von New York nach Chicago unterwegs befindliches Passagierflugzeug explodierte unweit von Chesterton in der Luft und stürzte brennend in der Nähe einer Farm auf die Erde nieder. Vier Passagiere, der Flugzeugführer und sein Stellvertreter und die Aufwärterin fanden den Tod.

Das Explosionsunglück in Osnabrück.

Der Raketenflieger Tilling und Laborantin den Verletzungen erlegen.

Zu der Explosion in dem Laboratorium Tillings in Osnabrück ist ergänzend zu melden, daß Tilling und seine Laborantin ihren schweren Verletzungen erlegen sind. Der Monteur Rühr ist schwer verletzt worden. Tilling wollte am Mittwoch neue Versuche auf der Insel Wangerooze anstellen. Das Unglück ereignete sich bei den Vorbereitungen dazu. Wie das „Osnabrücker Tageblatt“ meldet, wurde die Holzbaracke, in der die Pulverladung der Rakete zusammengestellt und in die notwendige Form geformt werden sollte, völlig zerstört. Im Innern der zertrümmerten Werkstatt sieht man noch das schwere Stahlgerippe der Ladungspressmaschine. Schwere Metallstücke sind auf die umliegenden Wiesen geschleudert worden und legen Zeugnis ab von der Wucht der Explosion. Tilling wurde nach der Explosion mit schweren Brandwunden in einem unmittelbar bei dem Haus befindlichen Wassergraben gefunden. Seine Assistentin lag in einem auf der anderen Seite der Werkstatt befindlichen Wasserloch. Es konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden, ob sie durch die Explosion aus der zusammenstürzenden Baracke herausgeschleudert worden sind oder noch Zeit gefunden haben, sich mit brennenden Kleidern ins Wasser zu stürzen.

Seine Frau und zwei Kinder ermordet.

In Stockholm wurden in der Wohnung des Cafeinhabers Blomquist dessen Frau und die 8- und 2-jährigen Töchter ermordet aufgefunden. Sie sind durch Schläge und Erstickung ums Leben gebracht worden. Es stellte sich bald heraus, daß Blomquist selbst der Mörder ist. Er ist im Kraftwagen geflohen und wird von der Polizei verfolgt. Der Grund der Tat ist noch völlig ungeklärt, da die Familie anscheinend sehr glücklich zusammen lebte.

Artillerist als lebende Fadel.

Entsetzlicher Ueberfall auf einen englischen Soldaten — Die Uniform mit Petroleum übergossen und angezündet.

Ein gräßliches Verbrechen wurde in der Nähe des Dorfes Bladmoor (England) verübt. Ein Soldat, der Fahrer Jack Lane, der im Bongmoor Camp stationiert ist, wurde an einem einsamen, von Hecken umgrenzten Pfad von zwei Personen überfallen und zu Boden geschlagen. Wie lange er bestimmungslos auf dem Boden lag, kann er nicht angeben. Er erwachte durch einen wahnsinnigen Schmerz auf seinem Rücken und an seinen Armen. Als er aufblickte, sah er, daß seine Uniform in hellen Flammen stand. Vergeblich versuchte er die Flammen zu erstickten. Er lief mit aller Kraft den Weg zurück ins Dorf. Unterwegs sank er in Ohnmacht.

Der Besitzer eines Landhauses in der Nähe hatte sein Schreien gehört und war herbeigeeilt. Es gelang ihm mit vieler Mühe die Flammen zu löschen. Der herbeigerufene Arzt konnte noch Lebenszeichen in dem Ueberfallenen und von Brandwunden schwer Verstümmelten finden. Er wurde in hoffnungslosem Zustande dem Krankenhaus zugeführt.

Die polizeilichen Ermittlungen nach den Tätern haben ergeben, daß kurz nach der fraglichen Zeit ein Motorrad mit hoher Geschwindigkeit durch das Dorf rasste. An der Stelle des Ueberfalls fand man große Petroleumflützen. Die Verfolgung der Täter soll nicht aussichtslos sein, da sofort alle Polizeistationen benachrichtigt wurden.

22 Tote bei einer Hochzeitsfeier.

Bei einer Hochzeitsfeier in dem indischen Dorfe Modi im Bezirke Amritsar kam es zu einem blutigen Streit, der nicht weniger als 22 Todesopfer forderte, darunter den Vater des Bräutigams. Eine polizeiliche Untersuchung ist im Gange.

Tod durch Pilzvergiftung.

In einem Dorf bei Toulouse (Frankreich) ist eine vierköpfige Familie nach dem Genuß von Champignons unter schweren Vergiftungserscheinungen erkrankt. Die 41-jährige Frau und ihre 13-jährige Tochter sind bereits gestorben. Man hofft, den Vater und das zweite Kind retten zu können. Auch in Mancell, in der Nähe von Rodez, starb ein altes Ehepaar an den Folgen einer Pilzvergiftung. Die Leute hatten die Pilze selbst im Walde gesammelt.

„Hawaii“ sendet SOS.

Radio-Amateur rettet ein sinkendes Schiff. — 100 Menschen vor dem Untergang bewahrt.

Die amerikanische Tagespresse ist voll des Lobes über einen Radio-Amateur, dem es durch Zähigkeit und Geistesgegenwart gelungen ist, einen Dampfer mit etwa hundert Menschen an Bord vor dem sicheren Untergang zu retten.

Der Vorfall spielte sich in der Nacht von Sonntag zu Montag ab. Der kleine Dampfer „Hawaii“ war auf der Fahrt nach Halifax entlang der Küste von Labrador begriffen. Auf dieser Reise geriet das Schiff in ein fürchterliches Unwetter. Haus hohe Wellen segelten über das Deck hinweg, das Steuer wollte nicht mehr dem Willen der Besatzung gehorchen und es hatte den Anschein, als würde das Schiff aus dieser tobenden Hölle nicht mehr herauskommen. Plötzlich vernahm die Insassen einen ohrenbetäubenden Krach, ein Ritzern durchlief den ganzen Schiffskörper und die Matrosen sahen sich mit Schreckensbleichen Gesichtern an.

Der Dampfer war auf ein Riff gelassen und begann langsam zu sinken.

Während der Ort an das scheinbar verlorene Schiff tobte und die Besatzung den sicheren Tod vor den Augen sah, sandte der Funker der „Hawaii“ verzweifelte SOS-Rufe in den Äther. Aber diese Rufe verhallten ungehört, da sie nicht auf der richtigen Welle gesendet wurden. Nur ein einziger hatte das SOS vernommen: der Radio-Amateur, der an seinem Kurzwellensender saß und sich die Zeit damit vertrieb, in den Ätherwellen Anschluss zu suchen. Durch Zufall erhielt er Kenntnis von der Tragödie, die sich draußen auf der sturmbelegten See abspielte. Es dauerte nicht lange und er wußte auch, daß die SOS-Rufe keine der Küstenstationen erreichen konnten, da ein techni-

scher Fehler vorzuliegen schien und der Bordfunker in seiner Aufregung nicht merkte, daß die Wellen nicht richtig abgestimmt waren.

Kurz entschlossen nahm der Amateur selbst die ganze Rettungsaktion in die Hand.

Es war für ihn nicht schwer, mit dem sinkenden Schiff in Verbindung zu treten und ihm mitzuteilen, daß er nun seinerseits versuchen wolle, mit den Küstenstationen Fühlung zu nehmen. Aber auch die Bemühungen des Amateurs schienen erfolglos verlaufen zu wollen, als seine Hilferufe plötzlich beantwortet wurden. Ein anderer Dampfer hatte die Rufe gehört; auf Grund der Lagemeldung, die der Kurzwellen-Amateur von dem gefährdeten Schiff eingeholt hatte, konnte der intakt gebliebene Dampfer der „Hawaii“ zu Hilfe kommen. Kurz darauf glückte es dem Amateur, noch zwei Küstenstationen zu erreichen, die auch ihrerseits die erforderlichen Maßnahmen trafen.

Der Rettungsdampfer war zum Glück von der „Hawaii“ nicht weit entfernt gewesen. Nach zwei Stunden gelang es ihm, das sinkende Schiff zu erreichen und seine Besatzung an Bord zu holen. Es gelang ihm sogar noch, die „Hawaii“ ins Schlepptau zu nehmen und so vor dem Untergang zu retten.

Die Kenntnis von der wunderbaren Rettung der „Hawaii“ und ihrer 100 Insassen verbreitete sich unmittelbar nach der Rettung mit Blitzesschnelle über alle Kurzwellensender. Der glückliche Amateur konnte in dieser Nacht keinen Schlaf mehr finden; er hatte bis in die Morgenstunden vollauf damit zu tun, die Glückwünsche, die ihm aus allen Enden der Welt zuflogen, entgegenzunehmen.

Fünf Menschen in einem Gepäckstück.

Aus Rom wird gemeldet: Beim Einladen des großen Gepäcks an Bord des Motorfähres „Vulcania“, das von Palermo nach Neapel in See gehen sollte, schlug eine schwere Kiste gegen die Bordwand und brach an, wobei aus der Öffnung plötzlich der Arm eines Menschen sichtbar wurde. Man ließ die Kiste mit dem Kran wieder herab und fand in ihrem Innern nicht weniger als fünf Menschen, die sich reichlich mit Lebensmitteln und Wasser versehen hatten und auf diese Weise heimlich auswandern wollten. Es wurde festgestellt, daß das ungewöhnliche Gepäckstück von einem Passagier zweiter Klasse aufgegeben war, der natürlich mit den fünf Deuten zusammen verhaftet wurde.

Sternschnuppenregen über Deutschland.

Ein himmlisches Feuerwerk konnte, nach übereinstimmenden Meldungen mehrerer Sternwarten, in allen Teilen Deutschlands kurz nach 8 Uhr am Montagabend beobachtet werden. Sternschnuppenfälle, die in ihrer Reichhaltigkeit fast diejenigen, die in den Jahren 1833 und 1866 beobachtet wurden, noch übertrafen. In einer Zeit von 10 Minuten wurden etwa 200 Sternschnuppen gezählt.

Der Hauptausstrahlungspunkt der Sternschnuppen liegt in den Sternbildern Schwan und Leier. Höchstwahrscheinlich handelt es sich um die Trümmerreste eines aufgelösten unperiodischen Kometen, die bei ihrer Bahn durch den Weltraum in die Nähe unserer Erde gekommen sind. Durch die Anziehung der Erde sind einzelne Teile aus ihrer ursprünglichen Bahn herausgerissen, durch die Reibung in der Erdatmosphäre erhitzt und dadurch für uns sichtbar geworden.

Die „Wundertüte“ eines Versicherungsschwindlers.

Wenn der 21-jährige Hilfsarbeiter Franz Lebinger nicht als gewöhnlicher Schwindler verhaftet worden wäre, so hätte man ihn vielleicht als Zukunfts-genie bezeichnen können. Denn dieser junge Mann hat eine Methode erfunden, um das Gewicht von Postsendungen unterwegs nach Belieben zu „regulieren“. Ein Paket, das bei der Aufgabe 50 Kilo schwer war, wog nach der Ankunft kaum noch die Hälfte. Daß Franz Lebinger aber dieses Zaubertrick nicht etwa aus Liebhaberei, sondern zum Schaden zweier Versicherungsgesellschaften vollführte, hat ihm letzten Endes die Freiheit gekostet.

Vor einigen Wochen hatte Lebinger bei einem Wiener Bahnpostamt ein 50 Kilogramm schweres Paket aufgegeben, das er auf 1500 Schillinge versichern ließ. Einige Tage später erschien er im Postamt und erklärte, er müsse sich das Paket wieder zurückschicken lassen, da es unbestellbar sei. Das Paket kam zurück, wurde neuerlich abgemessen und siehe da — aus dem 50-Kilogramm-Gewicht waren knappe dreißig geworden!

Lebinger schrieb Peter und Morbio. Das Paket habe seine ganzen Fäbeligkeiten enthalten und sei sicherlich unterwegs beraubt worden. Der Versicherungsgesellschaft blieb nichts übrig als einen entsprechenden Anteil der Versicherungssumme ausbezahlen.

Einige Zeit später wiederholte er dasselbe Manöver bei einem anderen Postamt. Aber diesmal schöpfe die Versicherungsgesellschaft doch Verdacht, und ein findiger Polizeikommissar konnte auch bald eine Erklärung für die wunderbare Abmagerung des Paketes liefern.

Lebinger hatte in beiden Fällen alte Kleider in eine Holzrinne gepackt und außerdem in der Rinne einen Behälter untergebracht, der so geschickt gemacht war, daß man selbst bei der Öffnung des Paketes keinen Verdacht schöpfen konnte. Und dieser Behälter war bei der Aufgabe mit einer von Lebinger erfundenen chemischen Substanz gefüllt, die sich in wenigen Tagen spurlos verflüchtete. Natürlich kam das Paket dann entsprechend erleichtert zurück und Lebinger konnte die Versicherung für das verschwindende Gewicht kassieren.

Jetzt sitzt das „Erfindergenie“ Lebinger hinter Schloß und Riegel. Vermutlich denkt er darüber nach, wie er sich selbst aus dem Untersuchungsgefängnis verflüchtigen könnte.

Flugzeuge auf Heringsfische.

In einem Teil der Nordsee sind, wie englische Zeitungen berichten, die Heringschwärme, die sonst schon Mitte September einzutreffen pflegen, ausgeblieben. Unter den Fischern, die auf diesen Fang angewiesen sind, macht sich große Beunruhigung bemerkbar. Es werden Flugzeuge ausgesandt, die täglich nach den Schwärmen Ausschau halten.

Der beste Zahnroboter der Welt.

Ein junger Goldschmied namens Dante Bettarini produzierte sich in Florenz als Zahnroboter von ungewöhnlichen Fähigkeiten. Einer Wette gemäß zog er an den Zähnen ein schweres, mit sechs Personen beladenes Auto ein aufsteigendes Gelände entlang 20 Meter weit vor sich her. Die zweite Probe, das Fortziehen des Autos auf ebenem Gelände, gelang noch frapperanter: Bettarini zog den Wagen eine Strecke von zweihundertfünfzig Metern! Durch diese Leistung erwies sich Bettarini als der beste Zahnroboter der Welt.

Internationaler Statistischer Kongress.

Der 21. Kongress des Internationalen Statistischen Instituts wurde Mittwoch vormittag in der mexikanischen Abgeordnetenkammer in feierlicher Weise eröffnet. An die verhältnismäßig kurze Eröffnungssitzung, in der Wirtschaftsminister Primo Villa Michel die Vertreter von 27 verschiedenen Ländern in Mexiko willkommen hieß, schloß sich die erste Versammlung unter Vorsitz des Präsidenten des Instituts, Prof. Dr. Zahn-München, an, der in seiner Begrüßungsrede auf die Bedeutung der ersten Tagung des Kongresses in Lateinamerika hinwies.

staaten gegeben habe. Der Berichtstatter will sogar wissen, daß die deutsche Abrüstungsnote im Palais Chigi „absolut nicht befriedigt habe“, muß aber zugeben, daß die italienische Regierung „trotzdem“ ihren vertraglichen Geist gegenüber Deutschland beizubehalten wünsche. Es sei daher anzunehmen, daß sie sich einer Vertagung der Abrüstungsbesprechungen nicht widersetzen werde.

Für sofortige Abrüstung.

Ein Aufruf des englischen Gewerkschaftskongresses.

London, 11. Oktober. Der englische Gewerkschaftskongress sowie eine Reihe Berufsorganisationen richteten einen Aufruf für sofortige allgemeine Abrüstung an die englische Regierung, den Präsidenten der Abrüstungskonferenz Henderson und die englische Abordnung in Genf.

Eine Aufschiebung der allgemeinen Abrüstung und ein Zurückfallen auf den Versailler Vertrag, um Deutschlands Abrüstung zu sichern, berge Gefahren für den Weltfrieden in sich,

mache das Rüstungswettrennen verderblicher als je und verstärke die deutschen Abrüstungsforderungen unwiderstehlich.

Eine rasche Erfüllung der von den schwer bewaffneten Mächten gegebenen Versprechen einer Abrüstung auf dem Stand Deutschlands sei notwendig.

Der in Genf abzuschließende Vertrag müsse vorsehen, daß alle Deutschland durch den Friedensvertrag verbotenen Waffen innerhalb einer festgesetzten Periode allgemein abgeschafft werden.

Eine ähnliche Entschliebung wurde von dem englischen Frauenausschuß gefaßt, der ebenfalls die Abschaffung aller Angriffs- und Abwehrwaffen einschließlich der Luftwaffe fordert.

Einführung des Flüchtlingskommissars vom Völkerverbund beschlossen.

Der deutsche Vertreter enthält sich der Stimme.

Genf, 11. Oktober. Die Völkerverbandsversammlung nahm am Mittwoch ohne Aussprache den vom zweiten Ausschuß auf Grund des holländischen Antrages angenommenen Entschliebungsentwurf zur deutschen Flüchtlingsfrage an, nachdem die Flüchtlingsfrage von der wirtschaftlichen, finanziellen und sozialen Seite durch internationale Zusammenarbeit einer Lösung nähergebracht werden soll, und beschlossen wird, einen vom Völkerverbund unabhängigen Hohen Kommissar und einen ihm zur Seite stehenden Verwaltungsrat einzusetzen. Der deutsche Vertreter, Gesandter v. Keller, erklärte in der Vollziehung, daß er sich bei der Abstimmung der Stimme enthalte. Die Entschliebung wurde darauf angenommen.

Abchluss der 14. Völkerverbandsversammlung

Genf, 11. Oktober. Die 14. Völkerverbandsversammlung hat heute ihre Arbeiten mit der Annahme sämtlicher Berichte abgeschlossen. In seiner Schlussansprache würdigte der Präsident der Völkerverbandsversammlung die Arbeit der Ausschüsse. Die allgemeinen Ausführungen des Präsidenten waren auf eine zuverlässige Form gestimmt. Die Aufgabe des Völkerverbands sei es, die Zusammenarbeit starker und selbstbewußter Gemeinwesen zu organisieren und damit die Sicherheit, den Frieden und die gute Nachbarschaft zu fördern.

Rosting lehnt ab.

Aus Genf wird gemeldet: Der Danziger Völkerverbandskommissar Rosting hat am Mittwoch der Danziger und der polnischen Regierung mitgeteilt, daß er zu seinem liebsten Bedauern dem Angebot der Regierungen auf ein weiteres und mehrjähriges Verbleiben in Danzig nicht Folge leisten könne.

Ostbahndokumente echt.

Reval, 11. Oktober. Wie aus Moskau gemeldet wird, erklären russische amtliche Stellen, daß die am 9. Oktober veröffentlichten Ostbahndokumente entgegen den Erklärungen von japanischer Seite echt seien. Die japanische Regierung könne daher nicht verlangen, daß Rußland diese Dokumente als falsch bezeichne.

Ein Anschlagversuch auf König Karol.

Bukarest, 11. Oktober. Großes Aufsehen erregte in der rumänischen Hauptstadt das Gerücht, es sei auf den Hofzug des Königs Karol ein Anschlag verübt worden. Das Gerücht bewahrheitete sich aber nur insofern, als tatsächlich auf den Abendhospizzug, der vor dem Hofzug fuhr, bei Targoviste von Unbekannten einige Revolverkugeln abgegeben worden sind. Es wird daher angenommen, daß sich die Täter im Zuge geirrt haben. Nur kann man sich nicht erklären, welchen Erfolg sich die Täter von dem auf den fahrenden Zug abgegebenen Schüssen versprochen haben. In diesem Zusammenhang ist es jedoch aufgefallen, daß die angekündigte Truppenchau, an der der König teilnehmen sollte, plötzlich abberufen wurde.

Schwerer Sturm über Holland.

Große Verheerungen. — Auch Menschenopfer.

Ein starker Sturm hat gestern in Amsterdam und in verschiedenen anderen Orten Hollands große Verheerungen angerichtet. Auch sind mehrere Menschenopfer zu beklagen.

Am stärksten war die Gewalt des Sturmes um die Mittagsstunde in den westholländischen Städten. Um diese Zeit verzeichnete man in Rotterdam eine Windstärke von 10 bis 11. In Amsterdam wurde um diese Zeit eine Windgeschwindigkeit von 31 Metern in der Sekunde registriert. In Amsterdam wurden viele Bäume entwurzelt, auf den Dächern angebrachte Rundfunkantennen umgeworfen und zahlreiche Dachziegel losgelöst. Auf dem Frederiksplan wurde ein Radfahrer von einem niederfallenden Baumast erschlagen. Automobile konnten nur langsam vorwärtskommen und wurden wiederholt durch Rückenwinde aus der Fahrtrichtung geworfen. Mehrere Kinder wurden in Grachten geschleudert, konnten aber gerettet werden. Die Amsterdamer Feuerwehr mußte über 100mal in Aktion treten. Der Eisenbahnverkehr erlitt verschiedene Unterbrechungen, da umgeworfene Bäume und Signalmaße die Gleise versperrten. In Heemstede wurde das große Vorführungszelt eines dort zurzeit weilenden Zirkus Rauijch vollständig zerstört. Auf der Nordsee und in den großen Flüssen gerieten verschiedene Schiffe in Not. Auf der östlichen Scheide kenterte ein Ausflugsboot. Die Besatzung konnte im letzten Augenblick gerettet werden. Ein belgischer Rheindampfer und ein anderes unbekanntes Schiff sind gesunken. Ueber das Schicksal der 70köpfigen Besatzung ist noch nichts bekannt.

Sturmwind auch über Hamburg.

Ein schwerer Sturm, der am Mittwoch nachmittag über Hamburg wütete und bis zur Windstärke 12 aufstieg,

richtete in den einzelnen Stadtteilen erheblichen Schaden an. Der schwerste Zwischenfall ereignete sich im Flughafen Fuhlsbüttel. Dort wurde das Kleinluftschiff „Parzival-Nag“ vom Anker gerissen. Der Sturm drückte das Luftschiff zu Boden und riß es dann mit großer Gewalt wieder empor. Durch diesen Windstoß wurde auch der Ankermast des Luftschiffes aus der Erde gerissen, so daß eine Bergung zunächst unmöglich wurde. Den vereinten Kräften von Feuerwehr, Ordnungspolizei und Mitgliedern der Luftsportverbände gelang es schließlich nach zweistündiger Arbeit die Hülle des Luftschiffes am Boden festzumachen.

Und schweres Unwetter in England.

In weiten Teilen Englands herrschte am Dienstag schweres Sturm- und Regenwetter, das große Ueberschwemmungen verursachte. In Südwales stehen 500 Häuser unter Wasser. Die englischen Flottenübungen in der Nordsee mußten abge sagt werden. Auf der Höhe von Yarmouth in Neuschottland ist ein 230 Tonnenschoner mit einer Besatzung von 10 Mann im Sturm gesunken. Man befürchtet, daß die ganze Besatzung ertrunken ist.

Wirbelsturm an der portugiesischen Küste.

Der nördliche Teil der portugiesischen Küste wurde am Dienstag von einem Wirbelsturm heimgesucht. Mehrere Schiffe sind an den Felsen zerschellt.

Ueberschwemmungen in Honduras.

In Honduras haben die durch tropischen Regen verursachten Ueberschwemmungen große Verheerungen angerichtet. Mehrere Personen sind ums Leben gekommen.

Bier Jahre auf Vorposten in der Süd-Antarktis

Byrd zur Südpolexpedition in See gegangen.

Aus Boston wird gemeldet: Admiral Byrd ist mit 70 Fachwissenschaftlern zu seiner neuen Südpolexpedition in See gegangen.

Wenn Admiral Byrd mit seinen Expeditionsschiffen in die Walfischbay kommt, wird er das alte Hauptquartier seiner berühmten Expedition vom Jahre 1929, die die erste Ueberfliegung des Südpols brachte, unverändert vorfinden. Vier seiner damaligen Begleiter haben seit jener Zeit in der Eisstadt „Little America“ ausgeharrt und die Zerstörung der überaus wertvollen Anlagen der Station durch die Naturelemente verhindert. Wie ein kürzlich in San Franzisko aufgefangener Funkpruch aus „Little America“ besagt, ist alles in bester Ordnung, und die vier Getreuen freuen sich, ihrem alten Führer Byrd das Lager verfügbareit übergeben zu können.

Vier Wächter der Eisstadt haben eine unglaubliche Leistung vollbracht. Was es heißt, ein so großes Lager mit seinen Dutzenden von Häusern, mit seiner großen Funkstation, mit dem hohen Funkturm, mit seinen Flugzeughangars, in denen sogar noch ein Flugzeug betreut

werden muß, mit seinem Elektrizitätswerk und seinen zahllosen empfindlichen Einrichtungen und Apparaten in einer Gegend mit den schlimmsten Schneestürmen, die es überhaupt gibt, vor dem Verfall zu schützen, vier endlos lange Polar Nächte hindurch einsam auszuhalten in ständigem Kampf mit den Elementen, ist kaum auszubedenken.

Nur einmal im Jahre ist von Dunedin aus ein kleiner Dampfer zu dem Lager gekommen und hat Proviant und vor allem Kohlen und anderes notwendiges Material gebracht. Im Jahre 1930 mußte auch ein Arzt mitkommen, denn einer der Wächter war erkrankt. Der Arzt wollte ihn mitnehmen, aber der Kranke weigerte sich, seinen Posten zu verlassen und wurde von seinen Kameraden kuriert.

Uebrigens sind die vier während der langen Zeit ihrer freiwilligen Gefangenschaft in der Antarktis nicht müßig gewesen. Sie haben mit ihren zwei Hundeschleichen zahlreiche kleine Forschungsreisen unternommen und eine Fülle wertvollsten Materials zusammengetragen. Insbesondere haben sie, wie sie funkten, aufschlußreiche geologische Funde gemacht.

Ein neuer Plan Roosevelts.

Washington, 11. Oktober. (Reuter) Wie verlautet, wird Präsident Roosevelt einen wichtigen Kreditplan, sowie einen Plan zur Steigerung der Kaufkraft proklamieren. Mit seiner Durchführung sollen 2500 Millionen Dollars von den Einlagen bei den geschlossenen Banken freigemacht werden. Die Korporation für wirtschaftliche Wiederaufrichtung würde 1500 Millionen Dollars bei einer neuen Korporation hinterlegen, die die Verwaltung der eingefrorenen Bankeinlagen übernehmen und den Einlegern ungefähr 50 Prozent in barem sofort auszahlen würde.

Ein Handelsblatt verzeichnet Gerüchte aus Wallstreet, denen zufolge dieser Plan auch die Liquidierung der vierten „Freiheitsanleihe“, von der noch sechs Milliarden Dollar zu bezahlen sind, sowie die Stabilisierung des Dollars auf einer neuen Goldbasis umfaßt. Mit der Durchführung des Planes soll der Finanzberater der Regierung Henry Bruere betraut werden.

Rache!

Berlin, 11. Oktober. Auf Grund des § 4 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums sind Ministerialdirektor im einstweil. Ruhestand Dr. Badt, Ministerialdirektor im einstweil. Ruhestand Dr. Brecht und Ministerialrat im einstweiligen Ruhestand Goslar aus dem Staatsdienst entlassen worden. (Das sind die Beamten, die die seinerzeit rechtmäßige preussische Regierung vor dem Staatsgerichtshof gegen die Staatsstreichregierung Papens vertreten haben. Red.)

Pranger und Prügel für Hungernde.

Berlin, 11. Oktober. In mehreren pfälzischen Gemeinden, die die Unterstützungszahlungen an die Arbeitslosen eingestellt haben, ist es vorgekommen, daß Erwerbslose Feldfrüchte gestohlen haben, um sich und ihre Familien vor dem Verhungern zu schützen. Die nationalsozialistischen Bürgermeister dieser Gemeinden haben nunmehr für die „Feldstrolcher“ die Prügelstrafe und das Anbinden an einen auf dem Marktplatz errichteten Pranger angeordnet.

Das verhasste Hakenkreuz.

Berlin, 11. Oktober. Sonnabend fand in Philadelphia eine Feier der vor 250 Jahren durch dreizehn aus Krefeld stammenden Familien erfolgten Gründung des Ortes Gemantown statt, der heute einen Teil der Stadt Philadelphia bildet, in der der deutsche Botschafter Luther sein Erscheinen zugesagt und eine Rede angekündigt hatte. Im allerletzten Moment sagte jedoch Luther seine Teilnahme ab, da man sich auf das entscheidendste weigerte, seiner Forderung, die Hakenkreuzflagge zu zeigen, nachzukommen.

Sittler-Deutschland im Bild.

Ein gelungener Zeitungswitz kurlert im Reiche Sittlers. Man fragt: „Welches ist die größte Zeitung Deutschlands?“ „? ? ?“ „Die Fresse. Sie wird von 60 Millionen gehalten.“

Verlagsgesellschaft „Volkspresse“ m. b. H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Berbe. — Druck „Prasa“ Lodz, Petrikauer Straße 10.

Stop! Heute Eröffnung des bekannten **Birtus Staniewski** Stop!

(Hauptabteilung) in Lodz an der Straße des Biskup Banbarzki (Ecke der ehemaligen Annastraße und der Kościuszko-Allee).

Deutsche Genossenschaftsbank

Lodz, Al. Kościuszki 47, in Polen, A.-G. Lodz, Al. Kościuszki 47, Tel. 197-94. Tel. 197-94.

empfiehlt sich zur

Ausführung jeglicher Bankoperationen

Führung von

SPARKONTEN zu günstigen Bedingungen

Vermietung von Safes

in unserer neubauten, technisch ganz modernen Tresoranlage.

Zahnärztliches Kabinett

Glatwa 51 Londowka Tel. 174-93
Sprechstunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends
Künstliche Zähne zu bedeutend herabgesetzten Preisen
Kostenlose Beratung

Dr. med. S. Kryńska

Haut- u. venerische Krankheiten
Frauen und Kinder

Empfängt von 9-11 und 3-4 nachm.

Sienkiewicza 34 * Tel. 146-10

Heilanstalt Zgiersta- Straße 17

empfangt Kranke in allen Spezialitäten
von 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends

Konfultation Bloth 3

Heilanstalt

für Ohren, Nase, Hals und Atmungsorgane
Biotekowka 67

Dr. RAKOWSKI

Sprechst. 11-2 u. 5-8

Augenheilanstalt

mit Krankenbetten von

Dr. B. Donchin

Empfang von Augenkranken für Dauerbehandlung
in der Heilanstalt (Operationen etc.)
wie auch ambulatorisch von 9.30 bis 1 Uhr und
von 4-7.30 Uhr abends

Petrkauer Str. 90, Tel. 221-72

Dr. med. Heller

zurückgekehrt

Spezial-Arzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten
Zeaugutta B

Empf. bis 10 Uhr früh u. 4-8 abends. Sonntag u. 12-2
Für Frauen besonderes Wartezimmer.
Für Unbemittelte - Hellanstaltspreise

Die Lungenschwindsucht

vom physiologisch-chemischen Standpunkt aus betrachtet.
Volksverständlich dargestellt von **N. Hartweder, Dr. of Natural-Philosophy** der „The American School of Naturopathy“ New-York. (In die Archive sämtlicher polnischer Universitäten aufgenommen).

Gegen Einsendung von 20 Groschen in Briefmarken, zu haben im Selbstverlag:

N. Hartweder, Lodz, Sierakowklego 24.



Deutscher Kultur- und Bildungsverein
„Fortschritt“
Nawrot-Straße Nr. 23.

Montag, den 16. Oktober, 7.30 Uhr abends

Vollziehung des Vorstandes

Theater- u. Kinoprogramm.

Stadt-Theater: Heute, 8.30 Uhr „Diktator“

Capitol: Das Lied des Herzens

Casino: Das Hohelied

Grand-Kino: „Dzieje grzechu“ von Zeromski

Luna: Der neuzeitige Robinson

Palace: Der Kuß vor dem Spiegel

Roxy: „Don Quichotte“ mit F. Schaljapin

Corso: I. Der ewige Feind, II. Schreckliche Nacht

Deutscher Kultur- und Bildungs-Verein Nawrot 23 „Fortschritt“ Nawrot 23

Am Sonnabend, dem 14. Oktober, um 8.30 Uhr abends:

Breis-Stat. u. Preference

(französischer und gewöhnlicher.)

Reichhaltiges Büfett. Liebhaber dieser Spiele ladet hierzu
höflichst ein Der Vorstand.

Haben Sie ein Haus, ein Grundstück, Klavier, Anzug, Möbel etc. zu verkaufen, oder

Suchen Sie eine Wohnung, ein Grundstück, eine Arbeitskraft usw.

Für nur 1²⁰ Zt.

erhalten Sie bei Vorlage der Abonnementsguttung eine „Kleine Anzeige“ in der
„Lodzger Volkszeitung“

Inserieren Sie noch heute!

Zeitschriften für Hauschneiderei

- Praktische Damen- und Kinder-Mode (Erscheint vierzehntägig) 3L. —.80
- Illustrierte Wäsche- und Handarbeitszeitung (Wierwöchentlich) —.90
- Mode und Wäsche (Wierwöchentlich) —.90
- Deutsche Modenzeitung (Wierzehntägig) 1.10
- Frauenfleiß (Wierwöchentlich) 1.10
- Blatt der Hausfrau (Wierwöchentlich) 1.10

Probehefte zur Ansicht auf drei Tage gratis.

Die Zeitschriften werden durch den Zeitungsaussträger ins Haus geliefert.

Buch- und Zeitschriftenvertrieb „Volkspreffe“
Lodz, Petrkaauer 109.

Rakieta Sienkiewicza 40	Przedwiośnie Żeromskiego 74/76 Ecke Kopernika	Corso Zielona 2/4	Metro Adria Przejazd 2 Główna 1	Sztuka Kopernika 16
<p>Heute und folgende Tage</p> <p>I</p> <p>Der berühmteste Film der französischen Produktion 1933</p> <p>Das überflüssige Kind</p> <p>mit dem unvergleichlichen HENRY BAUR beim unvergeßlichen DAWID GOLDER und dem jüngsten Filmstar ROBERT LIN</p> <p>II</p> <p>Der polnische Film</p> <p>Namenlose Helden</p>	<p>Heute und folgende Tage</p> <p>Der unvergleichliche und erschütternde Film</p> <p>Abschied von der Waffe</p> <p>mit Gary Cooper Helene Hayes Adolphe Menjou</p> <p>Nächstes Programm: „Dr. Moreau“</p> <p>Beginn täglich um 4 Uhr, Sonntags um 2 Uhr. Preise der Plätze: 1.00, 1.00, 90 und 50 Groschen. Vergünstigungskupons zu 70 Groschen</p> <p>Sonnabend, den 14. und Sonntag, den 15. Okt., Feldvorkstellungen für die Jugend „Der Schrecken von Wisconsin“</p>	<p>Heute und folgende Tage</p> <p>Das konkurrenzlose Doppel-Programm</p> <p>I</p> <p>Der ewige Feind</p> <p>Sensationsdrama aus d. Leben des Fernen Osten</p> <p>WILLIAM DESMOND und DIANA DUVAL</p> <p>II</p> <p>Schreckliche Nacht</p> <p>mit ZORIKA SZYMAŃSKA ADAM BRODZISZ</p>	<p>Heute und folgende Tage</p> <p>LAUREL und HARDY</p> <p>(Flip u. Flap)</p> <p>in der neuesten und lustigsten Komödie</p> <p>Versteht eure Sorgen</p> <p>Beginn der Vorstellungen um 4 Uhr, Sonnabends und Sonntags um 12 Uhr.</p>	<p>Heute und folgende Tage</p> <p>Die Lebensgeschichte der bekanntesten Spionin im Weltkrieg</p> <p>Mata Hari</p> <p>Die Hauptrolle verkörpert Greta Garbo</p> <p>In den übrigen Rollen: Ramon Novarro Bionel Barrchmore Lewis Stone.</p> <p>Nächstes Programm: Der verderbliche Zauber</p>

Kraft-Spulerin

auf Wigogne gefärbt bei Samerinosz, Petrkaauer 88 2. Hof.

Eine überaus wirksame Propaganda ist heute dem modernen Geschäftsmann in der

Anzeige

in die Hand gegeben. Sie wirkt am meisten in Blättern der org. Arbeiter und

arbeitet

für ihn, ohne daß er große Ausgaben hat, und — das Wichtigste — Erfolg hat sie

immer!